



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebnerwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Haupt-Geschäftsstelle: Post 42/43. Geschäft montags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. u. Schriftleitung: Post 42/43. Sprechstunde montags 1/22-1/21 Uhr mittags.

Der neunte Genossenschaftstag.

In drei arbeitsreichen Tagen hat die Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine...

Ob die staatlichen Behörden die Konsumvereine mit Ungenauigkeit oder Wohlwollen behandeln, vermag niemand an der Tatsache zu ändern...

Table with 3 columns: Year (1903, 1907, 1911), Members, and Capital.

Im Vergleich zu der riesenhaften Entwicklung des Kapitalismus wollen diese Zahlen allerdings wenig bedeuten...

Wegen dieses gleich einem Kampfesfeld wirkenden, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstiegsprozesses gibt es kein Mittel...

Allein die Konsumvereine sind Organisationen zur Erzielung wirtschaftlicher Vorteile, indem sie durch direkte Übermittlung der wichtigsten Gebrauchsgüter...

Die Konsumvereine sind Organisationen zur Erzielung wirtschaftlicher Vorteile, indem sie durch direkte Übermittlung der wichtigsten Gebrauchsgüter...

Dieses Eintreten für die Konsumvereine entspricht den Interessen der Proletariate, denn die genossenschaftliche Tätigkeit ist eine wirksame Ergänzung des politischen und gewerkschaftlichen Kampfes...

Insbesondere von der sozialdemokratischen Kreise darf gesagt werden, daß sie der Genossenschaftsbewegung ein ehrlicher Förderer ist...

Wenden wir uns den Ergebnissen des diesjährigen Genossenschaftstages zu, so ist als Hauptergebnis die Gründung der gewerkschaftlichen genossenschaftlichen Aktiengesellschaft Volksfürsorge zu verzeichnen...

Das Ergebnis der Aktionäre der Volksfürsorge ist ein erfreuliches. Die Aktionäre der Volksfürsorge sind im letzten Jahre den Volksversicherungen beigetreten...

Dabei ist die ganze Verwaltung ungemein kostspielig, obgleich die Verwaltung der Versicherungsagenten überaus miserabel ist. In den letzten drei Jahren hat die Victoria 28 Prozent bis 28 Prozent der Prämien für Verwaltungskosten verbraucht...

Alle diese Mißverhältnisse der Aktionäre und Direktoren werden von den meist armen Versicherungen aufgebracht. Wie groß dann außerdem die Zahl derer ist, die wegen Zahlungsunfähigkeit ihrer Ansprüche auf die Versicherung verurteilt sind...

In den Wesen dieser 'Volksversicherung' begründet. Bei der geplanten genossenschaftlich genossenschaftlichen Versicherung Volksfürsorge können sie nicht auftreten...

Auch vor einmal durch irgend welche unglückliche Umstände nicht mehr imstande sein sollte, die festen Versicherungsprämien zu zahlen, wird seine Ansprüche nicht verlieren...

Wollen sie die deutschen Massenbedürftigen Arbeiter gleichfalls die Volksfürsorge als ein Instrument im Klassenkampf wieder dem Kapitalismus auf und wenden sie sie in diesem Sinne an...

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 21. Juni 1912.

Die Reichstagsersatzwahl in Sagenow-Gresenshagen. Sagenow-Gresenshagen, 21. Juni. Bei der gestern Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Sagenow-Gresenshagen wurden abgegeben für Pauli (Ant.) 6180 Stimmen...

Der bisher konservative Vizebürgermeister Pauli aus Potsdam, der sich aus seinem früheren, ihm unfruchtbar gewordenen Wahlkreise Spanbau-Orthabelland nach Sagenow in Mecklenburg geflüchtet und mit knapper Not noch einmal in den Reichstag 'gerettet' hatte...

Seine Wahl im Januar war nur mit den tollsten Witzschwindeln möglich. Man hat da g. B. mehrfach zwischen Paulein und Stichwahl ratsch noch 'außerlegliche' Wähler in der Wählerliste nachgetragen...

Alle diese Mißverhältnisse der Aktionäre und Direktoren werden von den meist armen Versicherungen aufgebracht. Wie groß dann außerdem die Zahl derer ist, die wegen Zahlungsunfähigkeit ihrer Ansprüche auf die Versicherung verurteilt sind...

gung bei Radwahlen Reichs Schwächer ist, und dann im besondern aus dem für die Sozialdemokratie ungünstigeren Umstand, daß die Wahlen in dem Saale nur auf geschulten allen Wahlleuten vorgenommen wurde. Von den im Kreise anwesenden Arbeitern sind verhältnismäßig viele während der Sommermonate als Bauarbeiter über Land oder sonstwie gar in Lübeck oder Hamburg beschäftigt, so daß sie eine volle Tagesreise machen müßten, um die Wahlrecht ausüben zu können. Diese werden unter diesen Umständen auf Ausübung ihres Wahlrechts verzichtet haben. Dagegen: Griesmühlen (90 000 Einwohner) ist ein vorwiegend agrarischer Kreis; die größte Stadt darin hat wenig über 3000 Seelen. Hier sich der Kandidat der sozialdemokratischen Stimmen, so behauptet er sich, die Wahlleuten erklären, so kann man bei den Konventionen von einer empfindlichen Niederlage reden. Daraus ist doch tiefe Antipathien gemacht, um den Kreis zu halten, und eine geradezu wilde Agitation betrieben, bei der sie es darauf anlegten, wieder mit dem Sozialdemokraten in Stichwahl zu kommen.

Auch an großen Wahlunregelmäßigkeiten hat es diesmal nicht gefehlt. Die Wahlzellen waren an manchen Orten so dunkel, daß man die Namen der Kandidaten auf den Stimmzetteln kaum zu unterscheiden vermochte, und als Wahlurnen wurden vielfach gemächliche leihene Käufe verwendet. Alle diese und andere Erfahrungen der Wahl haben den konventionellen Stimmzählung nur nicht zu verhindern vermocht, daß der Kreis für die Konventionen des Loren und der Tischlermeister Pauli bis auf weiteres M. d. R. gemessen ist. An dieser Tafel wird auch die bereits auf den 28. Juni angelegte Stichwahl nicht mehr überein!

Die Landtagswahlen in Gotha.

Am 4. Juni, der Tag der Wahlmännerwahlen, verhielt haben die Abgeordnetenwahlen am 18. Juni erfüllt. Die Sozialdemokratie Gotha's steht am zweiten Platze verkehrt in den Landtag zurück, zur großen Betrübnis der Regierung. Es gelang den Gegnern auch nicht in einem einzigen der von uns bisher vertretenen Kreise, unsere Stellung zu erschüttern, trotz eifriger Arbeit. Selbst in dem bisher vom Genossen Rod-Gotha vertretenen, stark mit wohlhabenden ländlicher Bevölkerung durchsetzten Wahlkreis Gotha-Land, den wir bei der letzten Wahl nur durch den Tod eines agrarischen Wahlmannes mit 21 gegen 20 Stimmen erobert hatten, ist diesmal Herr G. H. n. z. mit 23 gegen 16 Stimmen gewählt worden. Hebrat hat sich nicht nur eine große Stimmenzahl geholt, es wurden unsere Vertreter auch mit viel härteren Wahlmännermajoritäten gewählt. So erhielten wir beispielsweise im 9. Wahlkreise von 43 Wahlmännern diesmal 42, während im Jahre 1905 von uns nur 22 gegen 21 Wahlmänner durchzubringen waren. Nur in einem rein agrarischen Kreise gelang es nicht, unsere Wahlmänner zum Siege zu führen. Aber auch hier haben wir große Fortschritte gemacht.

In Gotha-Ost konnten sich die Liberalen nur mit Hilfe einer ganz raffinierten Wahlkreisgrenze des Gothaer Magistrats halten. 280 sichere Arbeiterstimmen dieses Bezirkes hatte man unfern sicherer Weizke-Gotha-Nord einberechnet. Im Austausch bekam Gotha-Ost 100 unrichtige Arbeiterstimmen, denn die meisten dieser Arbeiter waren Hirsch-Dumfries und Gehe, die in der Waggonfabrik beschäftigt sind, einem Betriebe, der keine organisierten Arbeiter duldet. Trotzdem waren wir bis auf 13 Stimmen den Liberalen gegenüber auf den Leib gerückt. Aber auch dieser letzte verwegene Rettungsversuch dürfte die Herren in vier Jahren nicht mehr vor der Niederlage bewahren.

Die Liberalen haben diesem Wahlkampf eine verständliche Niederlage erlitten. Von ihren sieben Mandaten haben sie drei verloren, zwei weitere wurden nur mit Mühe gehalten, Gotha-Ost und der 14. Kreis, den die Liberalen insofern den Agrariern verdanken, als diese in vielen Orten keine Wahlmänner aufstellten, obgleich ihre Liste sicher gegesig hätte. Nur die Kandidat auf den weit rechts stehenden altliberalen Kandidaten, Landrat Leutbauer, veranlaßte sie zu diesem Schritte.

Unter dem Eindruck der Niederlage vom 12. Januar herrschte eine gewisse unglückliche Stimmung über im ganzen hiesigen Lager. Daß die Karrieren trotz ihres Ranks am ehesten zu erheben vermöchten, entsprang mehr dem Zufall und dem indirekten Wohlwollen mit feiner berechneten Wahlkreis-einteilung. Es dürfte ihnen bei der nächsten Wahl sehr schwer fallen, ihre bisher vertretenen Kreise zu behaupten.

Die gewählten Herren sind: Wilhelm Hof, Karl Fischer, Otto Weitzner, Eim. Köllner, Emil Piegsa, Adolf Schaubert, Fritz Wiegler, Heinrich Wolf und Hugo Bentgraf.

Wahlbetrug? Es ist gemeldet worden, daß bei den Gothaer Landtagswahlen die Sozialdemokraten in einem Kreise zwar eine Wahlmännermehrheit hatten, bei der Abgeordnetenwahl aber im Volkseigenschaft den Kreis an einen Nationalliberalen verloren. In der Angelegenheit wird nun über den Wahlvorgang hiesigen Kreises folgende Dinge zu berichten: Die Sozialdemokraten hatten in dem fraglichen Wahlbezirk 12 von 23 Wahlmännerstimmen. Zwischen Wahlmännerwahl und Abgeordnetenwahl bemüht sich nationalliberale Wahlmänner, die sozialdemokratischen Wahlmänner zum Unfalle zu bringen. Der durch das Los zum Abgeordneten gewordene nationalliberale Wahlmänner Götzel ging persönlich in Ostlau zu dem sozialdemokratischen Wahlmann Sommer, spendierte ihm Bier und Essen, und versuchte ihn, zum Unfalle zu bewegen. Einem anderen sozialdemokratischen Wahlmann wurden 19 Stimmen im Unfalle abgehoben. Bei der Abgeordnetenwahl hielten dann auch auf den sozialdemokratischen Kandidaten Kärchner er statt 13 nur 9 Stimmen. Im zweiten Wahlbezirk erhielt Kärchner dann 11, ein Fettel wurde unbeschrieben abgegeben. Dadurch war Stimmengleichheit entstanden und nun mußte das Los entscheiden. Bei der Entscheidung durch das Los soll es auch recht sonderbar zugegangen sein. Gegen die auf diese Weise aufgetommene Wahl wird Protest eingelegt werden. Es sollen auch noch andere große Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein. Dessenlei bringt die Behandlung des Wahlprotestes Licht in diese sehr unglücklichen liberalen Wahlmöglichten.

Justizblättern im Ruhrrevier.

Welche Verwirrung die Erledigung der massenhaften Streit-sachen bei den Gerichten im Ruhrgebiet angerichtet haben, darüber ist im Laufe der Wochen schon mancher illustre Vorfall bekannt geworden. Heute ein neues. Vor etwa drei Wochen wurde ein Bergarbeiter aus Dachsleben vom Schöffengericht in Steele a. Ruhr wegen angeblicher Mißhandlung eines Arbeitswilligen zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hat Berufung eingelegt. Aber noch bevor die Berufung zur Verhandlung kam, erhielt er nach dem Bismarckrevier, wo er infolge seiner Misshandlung hatte Arbeit suchen müssen, um Frau und Kind zu ernähren, eine neue Anklage schriftlich Nebung zum Schöffengericht Steele zugesandt. Mit dänger Erwartung tritt der Mann die Reise vom Kadener Revier nach Steele an. Und siehe da: mit wachsendem Ertaunen wird ihm in der Verhandlung klar, daß über dieselbe Sache verhandelt wird, wegen der er von demselben Gericht unter demselben Vorzeichen bereits verurteilt worden ist! Schon hatte der Vertreter der Anklage den Strafentwurf gestellt, als dem Angeklagten die Situation vollends klar wird und er sagt: er sei doch deswegen schon verurteilt! — Der Richter sieht den Angeklagten unglücklich an, er trägt seinen Belastungszeugen, ob das wahr sei; dieser bejaht es mit dem Vermerk, daß ja der Vorstehende selbst die Verhandlung geleitet habe. Da dämmert's auch dem Vorsitzenden, und der Richter fährt dann gegen.

So geschah im Jahre 1912 im Lande der vollendeten Rechts-garantien!

Ein unglaubliches Urteil.

Vor der Staatsanwaltschaft in Söln fand am Mittwoch ein Un-fallverleitet, der nach einer in dem Hospital der Starmbergischen Weidener in Bonn an ihm auf Veranlassung der Nordwestdeutschen Reichsversicherungsanstalt vorgenommenen Untersuchung an ein Kälber-Rotlaufkommissariat einen Brief geschrieben hatte, worin er sich der „wesentlich falschen Untersuchung“ des Oberarztes jenes Hospitals schuldig gemacht haben soll. Man hatte den Angeklagten im Verdacht, daß er bei der Herwerb-ung der Unfallkosten übertrieben. Er behauptete nun, der Oberarzt habe ihn bei der Untersuchung dadurch „mißhandelt“, daß er ihm den Arm gewaltsam auf den Rücken gerissen habe. Er bräule ein ärztliches Zeugnis bei, wonach tatsächlich eine Mißhandlung stattgefunden habe. Das Gericht vernahm die Behauptungen des Angeklagten, der Oberarzt des Oberarztes, machte jedoch gegen die Unfallverleitet, mit deren Behandlung und Unter-suchung sich das genannte kaiserliche Hospital vornehmlich befaßt; die Rentenbezieher betrachteten die Kräfte als ihre größten Feinde; über den Oberarzt seien ihm „noch keine berechtigten (!) Klagen“ zu Ohren gekommen. Klagen an Ministerien und Reichstag seien sehr häufig; bei einem dem-nächstigen gehen ihn, den Oberarzt, zu verhandeln, von dem Angeklagten angelegentlich Verbleibungsstoch werde „es ein-mal in die Öffentlichkeit kommen, wie die Rentenempfänger der Berufungskommission vorgehen“.

Das Gericht scheint völlig unter dem Eindruck falscher Aus-sagen geblieben zu haben. Es strafte die Mißhandlung „nicht nur nicht als erwiesen, sondern sprach trotz des ärztlichen Zeugnisses über die Mißhandlung der Angeklag-ten den guten Glauben ab. Es hielt sich an das Wort „Miß-handlung“ bei der Anzeige und beurteilte den Mann, unter Hinweis auf eine Vorfrage, zu vier Monaten Gefäng-nis. In der Urteilsbegründung wird die unglaubliche Höhe der Strafe auch damit begründet, daß „andere vor ähn-lichem Vorgehen gewarnt werden müßten“. Es lebe die preussische Gerechtigkeit!

Deutsches Reich.

— **Volkshochschulwurf.** Der Bundesrat beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Entwurf für ein Volkshochschulgesetz. Eine Korrespondenz meldet, man könne annehmen, daß die Vor-lage noch vor den Sommerferien des Bundesrats verabschiedet wird. Das Volkshochschulgesetz würde dann eine der ersten Vor-lagen sein, die dem Reichstag bei der Wiederannahme seiner Arbeiten im Herbst zugehen. Der Entwurf sieht die Ein-richtungsgebühren von 10 Pf. vor, die nicht von dem Staat zu be-zahlen sind, sondern vom Einzelnen getragen werden. Bei der Aus-schulung soll in Zukunft eine Grundgebühr von 5 Pf. erhoben werden und ferner eine Steigerungsgebühr von 5 Pf. für je 500 Mk.

— **Der patriotische Luftballonfahrer in der Schale.** Die Wühler der Flughorpatarien überfiel nachgerade alle Grenzen. In Bochum gehen sich Volkshochschüler dazu her, die Kinder während des Unterrichts aufzufordern, sich an der Nationalflaggenfeier zu beteiligen. Zur Ver-gründung ergabte einer dieser Herren den Kindern, daß die Franzosen einst den Deutschen Land weggenommen; dies sei zurückeroberet, und nun wollten die Franzosen Deutschland mit Krieg überziehen, um es wieder „juridisch zu erobern“. Auch England wollte Deutschland mit Krieg überfallen. Deshalb baue Deutschland Volkshochschiffe, um mit deren Hilfe die Feinde zu erobern zu können. — Als einer der Lehrer mit solch unüberhörter Mißbrauchs seiner pädagogischen Pflichten ganze 27 Pf. zusammengezeichnet hatte, bemerkte er, daß sei gar nicht 27 Pf. müßten es wenigstens sein, und forderte auf, anderen Tags mehr zu bringen.

Da dieser Unflug nicht vereinzelt vorkommt, so scheint es fast, als ob das „höhere Weisung“ zurückzuführen sei.

— **Wieder ein Schrei nach dem Zählungsgeheim.** Der Arbeit-geberverband deutscher Papiere- und Zellstofffabri- kanten beschloß in seiner in Straßburg i. E. abgehaltenen Hauptversammlung erneut und nachdrücklich die Forde-rung nach einem wirksameren „Schutz der Arbeitswilligen“ an- zuheben. Auch bedauerte die Verbandsversammlung die ab-

Die Inselbauern.

Roman von August Strindberg. Deutsche Übersetzung von Emil Scherina.

Endlich war alles aus, und man fürzte nach dem Boot hinunter. Frau Frida konnte nicht mehr warten, sondern so, sobald sie die Uferlinie sah, sprang sie hinunter, um die Schuhe aus und trug sie hinunter zum Boot. Dort steckte sie die Füße ins Wasser und schallt Carlsson aus.

Dann warf man sich über den Wundboort her. Als man andrückte, daß die Mannschaften fehlten, wurde Värm erschlagen. Rundum hielt es sich nicht, daß sie versanken waren; Norman meinte, jemand habe sie auf dem Hinweg aufgelesen; dabei warf er einen arabischen Blick auf Carlsson.

Schließlich stieg man ins Boot. Da aber erinnerte sich Carlsson, daß er ein Raub-Teer aus dem Fischen geschoben abzuholen habe. Das gab einen Sturm. Die Frauen schrien, sie wollten keinen Teer im Boot haben; um keinen Preis, da sie keine Kleider anhaben. Doch Carlsson holte die Teer-tonne und verstaute sie.

Da entwand wieder ein Leben über die Frage, wer neben dem gefährlichen Geschäft sitzen sollte.

— Norm: die Wöde hoch und lege dich auf den Hintern, antwortete Carlsson, der sich jetzt, nachdem er aufgeboden war, sehr viel mehr zu Hause fühlte.

— Was sagst er? riefte die Alte.

— Ja, das sage ich: setz dich ins Boot, damit wir fort-kommen!

— Wer hat den Befehl auf Sie, möchte ich wissen? fiel Gustav ein, der fand, daß man seiner Ehre zu nahe trat.

Und Gustav setzte sich ans Steuer, ließ ausweichen und nahm die Schot in die Hand.

Das Boot war tief beladen, der Wind war äußerst schwach, die Sonne brannte heiß und die Köpfe befanden sich in Gärung. Das Boot trieb dahin wie eine Maus auf reibender Wirtensrinde, und es half nicht, daß die Mannschaften einen Gesessensplan nahmen.

Die Geduld verging ihnen bald und das Schreien, das eine Weile gezerzt hatte, wurde von Carlsson unterbrochen, der die Segel riefen und rudern wollte. Das wollte Gustav aber nicht!

— Was? nicht! Sobald man aus den Röhren heraus ist, kann man schon legen, meinte er.

Und man wartete. Schon war draußen im Gatt zwischen den Inseln ein dunkelblauer Streifen zu sehen, und man hörte die See gegen die dunklen Schären brausen. Ein harter ständiger Wind, der aus Osten und Westen kam in die See, Gerate als man eine Landzunge sah, kam solcher Wind, daß sich das Boot legte, wieder hoch hob und dahin schob, daß es hinter ihm gurgelte.

Jetzt mußte die ganze Gesellschaft einen Schnaps nehmen. Alle lobten auf, als das Boot guten Gang machte.

Dann aber fristete der Wind auf, daß das Boot la leewärts unter Wasser, wurde aber vom Wind duragedrückt. Carlsson ward bang, hielt sich an den Tauen fest und bat, man solle rufen und zu den Riemern greifen.

Carlsson antwortete nicht, sondern holte die Schot an, daß Gustav ins Boot kam.

Da erhob sich Carlsson, wurde wild und wollte einen Riemern auslegen. Aber die Alte padte ihn beim Kopf und zog ihn nieder.

— Sit still im Boot, Menich, in Nefti Namen! schrie sie. Carlsson setzte sich, aber sein Gesicht war weiß wie ein Blatt. Aber er lag nicht lange, als er aufsprang und, ganz außer sich, den Ruderfuß aufhob.

— Alle Weiber, laßt der Rader! heulte er und schlug mit dem Ruderfuß.

— Das laßt! fragten alle auf einmal.

— Das laßt! riefen alle und rüdten von dem Teerfluß fort, der allen Bemegungen des Bootes folgte.

— Sit still im Boot, brüllte Gustav; sonst legte ich euch um. Carlsson hatte sich wieder erhoben, gerade als eine Weile kam. Rundum hielt die Gefahr, doch vorzüglich ein Zaunende auf und gab ihm einen Streich, daß er niederfiel.

Eine Schlägerei stand bevor. Frau Frida geriet außer sich und schrie ein. Sie ergriff ihren Liebsten am Nacken und schüttelte ihn.

— Was ist das für ein Tropf, der noch nicht gefaselt hat? Weiß er nicht, daß man im Boot still liegen muß?

Carlsson wurde rosig, rief ihm los, verlor aber ein Stück vom Nacken.

— Weh! du meine Kleider! laut, Weisheit! schrie er und setzte die Stiefel auf die Bootsseite, um sie vom Teer zu schüßen.

— Was sagt er? flammte die Alte auf. Seine Kleider? Von wem hat er denn den Kopf gekriegt? Weisheit! für sich einen Zerknirsch, der nicht hat.

Schweig, brüllte Carlsson, in seinem empfindlichen Punkt getroffen; sonst antwortete ich mit der Wahrheit!

Gustav fand, nun ging es zu weit, und stimmte einen Cautischen an; in den tiefen Norman und Rundum ein. Das glatte Gespräch flaute ab, um auf den gemeinsamen Feind überzugehen, den Vater Nordfrid, der sie fünf Stunden hatte stehen und achtzehn Strophen hatte liegen lassen.

Die Flut machte die Runde, der Wind wurde gleichmäßiger, die Gemüter beruhigten sich. Die beste Stimmung herrschte, als das Boot in die Nacht einstrich und an der Brücke anlegte.

Die Vorbereitungen für die Hochzeit, die drei Tage dauern sollte, nahmen ihren Anfang. Man schlachtete ein Ferkel und ein Schwein; kauft hunderte Kanten Wein ein; legte den Strömung in Salz und Vorberberber; schneuerte, badte, braute, lodte, dret, machte Muffe.

Gustav ging während all dieser Verrichtungen mit einem gemessenen Schritt umher; ließ die andern gewähren und aufzerte keinerlei Mißst.

Carlsson bogen sich meist vor der Klappe des Sekretärs und rednete; fürh nach dem Adornt Dalard; ordnete alles an, wie er's haben wollte.

Der Tag vor der Hochzeit war da. Zeitig am Morgen packte Gustav seine Koffer, nahm die Alitte und ging. Die Mutter erwiderte ihm keine Worte, sondern sah ihn an, als wäre sie wolle hinausfahren, um nachzugehen, ob der Befehl schon gekommen. Damit brühte er sich.

Sein Boot hatte er mit Wundboort für mehrere Tage versehen; auch nahm er eine Dede, einen Kaffeelöffel und andere Sachen mit, die für einen Aufenthalt auf den Schären nötig waren.

Inten am Strand setzte er sofort Segel. Statt aber in die Buchten einzubiegen, um nachzugehen, ob der Kühlung auf die warmen, sandigen, heißen Inseln zum „Baden“ hinaufgegangen sei, hielt er geradeaus zwischen die Stöben hindurch.

Der Morgen war sehr schön, lebendiger, klar, der Himmel blau wie ein abgerundetes Pfäff; Anien, Solms, Schären, Stöben, Riffe lagen so weich und liegend im Wasser, daß man nicht lange konnte, ob sie der Erde oder dem Himmel angehörten. Ins Land hinein fanden Fischen und Ermen angedröhten. Ins Land hinein fanden Fischen und Ermen angedröhten. Ins Land hinein fanden Fischen und Ermen angedröhten.

Als die Sonne über den Schären niederlag, nachter; und hier drückten nur eine vereinzelte Ferkel übrig gelassen, um den Miffachen zu fragen, in dem man Eber und Ragergänte ihre Eier legen ließ; oder eine Eberede, über deren Krone eine Wolke von Räden im Wind schaukelte. Dahinter lag das offene Meer. Dort hielt die Raumbode ihre Jagd, in Frede mit Geschweiden, Wöben und Waumanteln. Dorthin lenkte der Mutter, der seinen schweren Flug, um vielleicht eine liegende Eberede zu paden.

Dorthin, nach der letzten Schäre, feuerte jetzt Gustav, an der Nordküste höfend, die Pfeife im Mund. Von einer lauen südlichen Riffe ließ er sich schleppen; gegen neun ging er auf der Schären Vorien an Land.

Es war eine felsige Insel, einige Morgen groß, mit einer Talmdale in der Mitte. Einige halbfisigere Eberchen standen zwischen den Steinen; auch wuchs der prachtvolle Spindelbaum mit seinen feuerroten Weeren in den Klüften; und die Talmdale war mit einer dichten Kette aus Weidern, Sträuchern, Riffelweiden bebedt; die Lichter der Insel waren gelb zu werden. Vereinzelte Waldschäferläger lagen wie platt getreten an den Felsen und schienen sich mit den Ragen festzuhalten, um nicht fortgeweht zu werden.

Vier oder Gustav zu Hause; konnte jeden Stein; wußte, woher Waldschäferläger er bekommen müßte, um die drühtende Eber zu finden, die unter den Wäden freiziehend sich anzuzeigen, gelb zu sein. Er hielt seine Gabelstange in einem Verpaß und bog die Aile heraus, um ihnen den Hals umzudrehen, da er sie zum Frühstück haben wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Kirschkernker
sauer und praktisch, 12 Pf.
C. F. Ritter, Rabatmarken.
Ich war am Bebe mit einer
Flechte

befallt, welche sich durch das einige
Tage mit Zucker-
Patent-Medizinale-Salbe das
Liebe beilegt. Diese Salbe ist nicht
1,50 Pf., sondern 100 Pf. wert.
Erg. 3 Pf. a 21. 60 Pf. (15 %)
u. 1,50 Pf. (25 %), für die Form.
Dazu Kuchens-Creme (a 50 Pf.,
75 Pf., etc.). In sämtl. Speditehen,
Drogerien und Barbierereien.

Germania-Garten,
Reilsstrasse 122.

Jeden Tag als Spezialität aus
reinem Schweinefleisch.
la Rostbratwurst mit Salat
40 Pf.,
la Bratwurst mit Salat 40 Pf.,
Hackepeter, 40 Pf.

Rossfleisch.

Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt und delikat bei
A. Thurm,
Reilsstrasse 10.

**Taschenlampen-
Batterien**

Karl Albrecht, Halle a.S.
Alter Markt 3, Tel. 1807.
Reparaturwerkstatt.

Abbruchmaterial

Vogelwägs, Leihstrasse,
neben Hüttenruben.
Wegen Räumung fol. s. perk.
Türen, Fenster, Balken,
Stulen und anderes mehr.

Brennholz
fahren und forbweite.
Meister, Leihstrasse.

Achtung! Leicha.

Seemannsd von 6 Jahre an ver-
kauft prima Schinken und
Rindfleisch:
Schweinebauch . . . a 85
Sauerbraten . . . a 80
Rindfleisch . . . a 80
u. im Laden des Hrn. Rommiger,
Leicha, R. Faust.

Abwaschbare Dauerwische,
Kleiner Berlin 2, I.

Irrigatoren
(Spül-
kannen)
in allen
Preislagen.
**Gummi-
Schläuche**
Ia. Fabrikat.
**Damen-
binden**
Dutzend von
60 Pf. an.
Leibbinden,
**Gummi-
Strümpfe,**
**Bruch-
Bänder,**
Spülapparate
Spülpulver,
**Gummi-
Bettstoffe,**
**Windel-
höschen.**

C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstrasse 41,
Heke Kautenberg.
Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.

M. Bär's **Sonder-Angebote:**
Rein-Aluminium

Schmortöpfe m. Deckel 95 Pf.	Maschinenöpfe m. Ausguss 85 Pf.	Schafferkörbe . . . 95 Pf.	Zitronenpressen . . . 14 Pf.
Fleischöpfe m. Deckel 95 Pf.	Omeletplatten mit 2 Griff. 95 Pf.	Bertschläge 16 cm 95 Pf.	Eierheber 18 Pf.
Casserollen mit Stiel 95 Pf.	Essenzträger 19 cm 95 Pf.	Reibeisen gross . . . 95 Pf.	Kinderheber 15 Pf.
Casserollen m. Ausguss 95 Pf.	Eiertiegel 24 cm mit Holzstiel 95 Pf.	Butterdosen 95 Pf.	Teesiebe 15 Pf.
Milchkocher m. Deckel 95 Pf.	Brothkörbe gross und rund . . . 78 Pf.	Kinderteller 28 Pf.	Küchenschüssel . . . 95 Pf.

Wasserkessel 24 22 20 cm Durchm. 4 50 3 95 3 25
Satz Schmortöpfe 16—24 cm, mit Deckel 8 75

Ein grosser Posten
Weit unter Preis: Kunst-Figuren.

In grosser Auswahl: **Eisschränke** □ **Grudeöfen** □ **Gaskocher** □ **Giesskannen** etc.

**Kinderwagen-
und Sportwagen-Neuheiten.**
Grosse Auswahl. — Sehr mässige Preise.
Theodor Lühr, Leipziger-
strasse 94.
Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.



Fleisch-Offerte!
Kalbfleisch . . . diese Woche 3 Pf. 80 u. 95 Pf.
Hammelfleisch 3 Pf. 80 u. 90 Pf.
5 Pfd. Wurst 3. — 50 Pf.

Patent-Hosenstreckler
mit Kleiderbühl, 85 Pf.
C. F. Ritter, Rabatmarken.

Jede Mutter
bewahre ihr Kind vor
Skropheln,
eagl. Krank-
heit,
Ausschlag
durch
Eingeben von
**Medicinal-
Lebertran-Emulsion.**
Bestes
Blutreinigung- u. Stärkungsmittel.
Erleichtert das Zahnen.
Flasche 1 Mk. und 2 Mk.
Max Rädler, Drogerie,
Hansstrasse 2.
Strickmaschinen
in Mk. 30—40 Anzahl. Ill. Katalog
gratis. P. Kirsch, Braunschweig.

Enorm billiger Verkauf!
meines grossen Lagers in fertigen
Herren- u. Knaben-Garderoben
Es bietet sich hier die beste Gelegenheit, nur Waren von
lester Gültig zu wirklich spottbilligen Preisen, teils bis zu
33 1/3 % unter dem sonstigen
Verkaufspreis
zu erwerben.
Jackett-Anzüge M. 9 an :: Knaben-Anzüge M. 2 00 an
Ullster-Paletots M. 12 an :: Bunte Westen M. 1 00 an
Rook-Anzüge :: Hosen :: Westen-Anzüge
Jünglings-Anzüge :: Pelorinen usw.

Gustav Reinsch,
Markt, im Roten Turm.
Jeden Hofen
weisse Mäuse u. Meerschweine
kauft
Zoologische Handlung,
Geiststr. 26. Tel. 3007.

Wohnungseinrichtungen
in nur solider Ausführung
zu
Mk. 490 500 600 700 800 etc.
empfehlen
G. Schaible.
Grosse eigene Werkstätten.
Grosse Märkerstrasse 26.
Kataloge gratis u. franko. Kataloge gratis u. franko.

Herren-Wäsche
alle modernen Kragen, Servietten, bunte
Gesamtanzüge, Manschetten, Manschetten-
knöpfe etc., Kravatten, stets das Neueste.
Gustav Richter, Gr. Klausstrasse 85.

Photographie Benckert,
Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstrasse 29. Gegründet 1856.
Preise für Ganzbilder: 8.— Mk. 12 Visit 4.50 Mk.
12 Kabinett. 6.— Mk. 12 Kabinett. 8.— Mk.
12 Viktoria 4.25 Mk. 12 Viktoria 5.75 Mk.
in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von **Teutschenthal**
die ergebene Mitteilung, daß ich hier ein
Barbier- und Frisier-Geschäft
eröffnet habe. Zudem ich verzeichere, meine werke Rundschaft in und
außer dem Hause stets prompt zu bedienen, bitte ich um gütige Unter-
stützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll
Friedrich Behrend, Barbier u. Friseur,
Ober-Teutschenthal, Sühlftraße Nr. 1.
Geschäfts-Eröffnung.
Einem wohlwollenden Publikum von Kanens und Umgebung
sowie meiner werken Rundschaft in Kanens und Kleinkugel die
ergebene Mitteilung, daß ich Freitag, den 21. Juni einen
Rasier-, Frisier- und Haarschneide-Salon in Kanens,
Hallestrasse 15, eröffne.
Zudem ich bitte, mein neues Unternehmen gütlich unterstützen zu
wollen, gedenkt.
Hochachtungsvoll
Adolf Fricke, Friseur.
Alle Parteischriften empfiehlt
Die **Volksbuchhandlung.**

Achtung! Landbewohner! Geflügelzüchter!
Geflügelbuch.
Naturgelehrte, Zucht und Pflege sämtlicher
Hühner- und Taubenrasen,
sowie der übrigen Hausvögel, wie Enten, Gänse, Truthühner usw., welche als Hausvögel gehalten werden.
Mit 216 farbigen Abbildungen
auf 24 Tafeln u. zahlreichen Holzschitten, von C. G. Friedrich,
Verlag der Naturkunde, Stuttgart.
Preis 18,50 Mk.,
Porto I. Zone 25 Pf., II. Zone 50 Pf.
Es beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle a. S., Satz 42/43.

3 Könige,
Kl. Klausstr. 7. Tel. 948.
Sonntag mittag:
Engelmann-Trio.

Abends im Saale:
Die losen Buben.
Neues Programm.
Mittagstisch nach Wahl
von 12 U. Thn.
Abendkarte
mit guten Spezial-Geirichten
zu kleinem Preis.

Vom Abbruch,

Lagerplatz Tholackstr. 9,
30 anst. Türen, Korridor über-
flusst, 300 Reiter verli. Größ-
terteil, ein Schänder-Kammer-
achtig Treppentufen, Handgriffe,
Treppenhelben, Reiterhelben,
Kittel: Wasserleitung, Ein-
Patente, ein Dachfenster, Balken,
Rahmen, Säulen, Eisenmalle
in Funden und Köben, 200 Röh-
ren, 20 Schloßer, 4 Gänge,
Leitern u. viel, mehr, sehr billig
G. Lindner.

Spazierstöcke
gilt und preiswert.

Albin Hentze
24 Schmeertr. 24.

Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Verabreichung des Wahlzettels. Er meinte, das Verteilen von Druckschriften sei mehr als das Herunterschreiben eines Wahlzettels. Folglich müsse angenommen werden, das das letztere durch § 43 Absatz 3 der Gewerbeordnung mit u. a. m. ist verboten. Es müßte demnach in der angegebenen Zeit, also auch am Wahltag, zulässig sein.

Schöffengericht und Landgericht beurteilen jedoch den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 15 Mk.
Das Kammergericht, bei dem K. Revision einlegte, verwarf jetzt das Rechtsmittel mit folgender Begründung: Das ist ein Verstoß gegen § 43 Absatz 3 der Gewerbeordnung, weil es sich um ein öffentliches Ausstellen des Wahlzettels handelt, wenn es jemand auf der Straße trägt und öffentlich zur Schau stellt. Nun habe sich Angeklagter auf § 43 Absatz 3 der Gewerbeordnung berufen. Dieser könne aber nicht Anwendung finden, denn er spreche nur von einem Verstoß gegen § 43 Absatz 3 der Gewerbeordnung, nicht aber von einem öffentlichen Ausstellen solcher Druckschriften. § 9 des preussischen Preßgesetzes werde nicht davon berührt. Er sei auch noch rechtskräftig. Da nun folches Wahlzettel einen anderen Inhalt habe, als ihn § 9 des preussischen Preßgesetzes zulasse, so sei kein öffentliches Ausstellen verboten. Das preussische Mittelalter hat also wieder einmal geirrt. Kollegielle Verantwortung ist immer noch Trumpf in Preußen.

Sum Fall Zeitloß.

In mehreren Nummern des Volksblattes wurde bei der Kritik der Tätigkeit des Buchdruckers Zeitloß das Vernehmen darüber zum Ausdruck gebracht, wie es möglich wäre, daß ein Mann mit einer derartigen Geinnung und Betätigung noch Mitglied des Verbandes der deutschen Buchdrucker bleiben könne. Aus diesen Veröffentlichungen konnte der Eindruck erweckt werden, als ob der unterzeichnete Vorstand ganz interessenlos dieser Verlegung gegenüberstehe. Wir haben nunmehr für angebracht den Sachverhalt zu unterrichten:
Schon im Jahre dieses Jahres haben wir einen ausführlichen Bericht über Zeitloß an unsern Zentralvorstand gefandt; Anfang April beschäftigte sich eine Sitzung, zu der L. geladen und erschienen war, mit seinem Verhalten in einer öffentlichen Versammlung, sowie mit den Tendenzen des Vaterländischen Arbeitervereins. Auf Grund seiner bestimmten Aussagen konnten wir ihm keinen Widerspruch in den Sitzungen unserer Organisation, die ausdrücklich die Abtötung der politischen und religiösen Geinnung vorsetzt, nachweisen. Schon unter ausgedehntem Interrogationsverfahren ging uns dazu, bei Ausstellungen die allergrößte Sorgfalt und Objektivität zu beobachten. Erst wenn Hipp und Har ein Gegenstück zum Verbandsprinzip zu konstatieren ist, ergreifen wir die allerdings dann notwendigen Schritte. Eine neuere Sitzung, zu der Zeitloß geladen, aber nicht erschienen war (es lag eine schriftliche Erklärung von ihm vor), faßte den Beschluß, der nächsten Mitgliederversammlung die geeigneten Maßnahmen zur weiteren Erleuchtung dieser Angelegenheit in Gehalt eines Antrages zu unterbreiten. Ueber alle bisherigen Schritte ließ unsere Mitglieder unterrichten.

Wir müssen beuahren, daß die örtliche Verwaltung des Metallarbeiterverbandes, trotzdem sie sich mit unserem Bureau in Verbindung setzte, und ihr genügende Auskunft erteilte, in welcher Weise die Erleuchtung der Angelegenheit vor sich gehen würde, es dennoch für notwendig gehalten hat, eigenartige Bemerkungen in bezug auf unsere Organisation zu gebrauchen. Wir verziehen die Entrüstung der örtlichen Metallarbeiterverwaltung über das Verhalten des L., sie darf sich aber nicht zu öffentlichen Angriffen gegenüber einer anderen Gewerkschaft berücken, bevor genügender Anlaß dazu vorliegt und die zur Erleuchtung von Differenzen vorgesehenen Anstalten in Anspruch genommen sind.

Bezirks- und Ortsverband des Verbandes der deutschen Buchdrucker.

Die große Wichtigkeit des Buchdruckerverbandes bei dem Ausschluß solcher Personen ist ja bekannt. Aber sie ist hier doch nicht um die Frage der politischen und religiösen Neutralität, die in obigen Artikel wieder in der Rede angeführt wird. Bei Zeitloß liegt ein direkter Verstoß gegen die gewerkschaftlichen Grundsätze vor. Er hat, seitdem er im vorigen Jahre die Leitung des Vaterländischen Arbeitervereins und seiner Zeitschrift übernahm, fortgesetzt, benutzt und absichtlich gegen die freien Gewerkschaften und für die gelben Werkvereine agitiert. Das sollte doch auch beim Buchdruckerverband ein hinreichender Grund zum sofortigen Ausschluß sein. (D. Red.)

Schmurgelricht.

- Am 24. Juni, vormittags 9 Uhr, gegen a) das Dienstmädchen Ida Bentzen aus Halle a. S. wegen Kindesmords.
- b) den Arbeiter Paul Schröder aus Lauter im Erzgebirge wegen Raubes.
- Am 25. Juni, vormittags 9 Uhr, gegen den Ziegelmeister Gustav Köhler aus Jöfeden, Kreis Merzbürg, wegen verdächtigter Mordtötung.
- Am 26. Juni, vormittags 9 Uhr, gegen den Magistrats-Bureauassistent Paul Drechsler aus Halle a. S. wegen Urkundenfälschung.
- Am 27. Juni, vormittags 9 Uhr, gegen a) die Köchin Luise Sagenbusch aus Halle a. S., b) den Schneider Wilhelm Karst aus Halle a. S. wegen Meineids wegen Verleitung zum Meineid, und ferner gegen den Metzger Georg Froschold aus Halle a. S. wegen Urkundenfälschung.
- Am 28. Juni, vormittags 9 Uhr, gegen den Bergmann Friedrich Franz aus Gerckebitz wegen Raubes und wegen verdächtigter Mordtötung.
- Am 29. Juni, vormittags 9 Uhr, gegen den Polizeihelfer Paul Karbaum aus Seena wegen Unterschlagung im Amte, Urkundenfälschung pp. und ferner gegen den Handarbeiter Karl Thomas aus Groß-Sanna wegen Urkundenfälschung.
- Am 1. Juli, vormittags 9 Uhr, gegen den Maurer Emil Rabenalt aus Eisleben wegen Raubes und Raubes.

Es werden noch mehrere andere Sachen zur Verhandlung gelangen.

Zur Metallarbeiteraufhebung.

Auf Verreiben des Vorstandes des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat der Gesamtvorstand der Buchdrucker in Form von Verhandlungen angeordnet. Auf Unternehmern und Arbeiterseite ist je eine Kommission gebildet worden, die je einen Vertreter als Beirat zu den Verhandlungen delegierte.

*** Arbeiterjugend.** In dem Ausflug am kommenden Sonntag sind die Treffpunkte: für den Süden 2^{1/2} Uhr am Döbberitzer Bahnhof, für den Norden 3 Uhr im Garten des Volksparkes. Der Vertrauensmann.

*** Der neuere Distrikt des Sozialdemokratischen Bezirks (Weißburger Viertel)** macht am Sonntag, den 23. Juni, einen gemeinsamen Ausflug nach dem Ortsteil, Treffpunkt früh 11 Uhr im Distriktsklub Angermünde, Weißburgerstraße 54. Die Mitglieder aus anderer Distrikte werden erbetet, sich recht zahlreich zu beteiligen.

*** Zweierlei Recht für Studenten und Arbeiter.** Wie die bürgerlichen Blätter berichten, veranstalten die studentischen Delegationen der Sommerferien einen Festzug. In zunehmender Weise finden dann folgende Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Der Umzug beginnt um 1^{1/2} Uhr von Domplatz aus und nimmt seine Weg durch die Gadenstraße nach dem Markt; die Anrede hält dort Hans Müller von der Buchendruckerei Klemmanna auf dem Platz. Nach einem Umzug um den Markt geht der Festzug weiter durch die Leibnizstraße nach dem Riebeckplatz und der Wagnerstraße, dann weiter nach der Jagentstraße, an der Wohnung des Meßlers vorbei, über den Martinsberg, die Alte Bromenade, Friedrichstraße, Albrechtstraße, Hermannstraße, Berlinerstraße, Kaiserstraße, Dannebergstraße, Reichardtstraße, Steinmetzplatz, Richard Wagnerstraße, Ludwig Buchererstraße und Arbeiterstraße, wo auf dem dortigen Baumgelaude die Fackeln zusammengeführt werden.

Wir wollen darüber, daß den jungen Leuten so viel Straßen zur Verfügung gestellt werden, kein Wort verlieren. Obwohl er ist es ausdrücklich festzuhalten, daß die Erlaubnis zu einem Festzug von so lauter Dauer gegeben wurde, trotz der durch die brennenden Fackeln hervorgerufenen Feuergefahr und trotz der Verpehlung der Luft durch das brennende Feuer.

Weitere Arbeiter aber mußten, obwohl sie nicht gefährlich mit sich führten, in abseits gelegenen Straßen ihre Umzüge abhalten. Auf diesen förmlichen Gegensatz in der Behandlung läßt nicht oft und nicht genügend zur Aufrechterhaltung Indifferenter hingewiesen werden.

*** Schlotternde Angst um den Profit.** Die freisinnige Sozialdemokratie entnimmt der Nationalliberalen Korrespondenz einen Artikel, der sich gegen die vor einigen Tagen beschlossene gewerkschaftliche Gründung einer „Arbeiterkassen“ ausgespricht. Es klingt recht schön zu dem, wenn die Arbeiter die Sozialdemokratie in Zusammenhang bringt. Allerdings wird die zu errichtende Arbeiterkassen durch die Generalkommission der Gewerkschaften und dem Zentralverband der Konsumvereine geleitet, hat also mit der Arbeiterkassen nichts zu tun. Das will die Sozialdemokratie durch ihre Umzüge auch ganz genau, aber sie will nicht genug zur Aufrechterhaltung der Gewerkschaften und dem Zentralverband der Konsumvereine geleitet, hat also mit der Arbeiterkassen nichts zu tun. Das will die Sozialdemokratie durch ihre Umzüge auch ganz genau, aber sie will nicht genug zur Aufrechterhaltung der Gewerkschaften und dem Zentralverband der Konsumvereine geleitet, hat also mit der Arbeiterkassen nichts zu tun.

Die wäsende Unzufriedenheit durch die bürgerliche Presse zeigt uns aber, daß es nicht leicht ist, die Arbeiterkassen zu veranlassen. — An der Arbeiterkassen wird nun sein, für ihr Gelingen eifrig zu wirken. Trotz aller Feinde.

*** Die Gewerbegerichtsbesitzer** bieten am 19. Juni ihre Monatsversammlung im Gasthof zu den drei Königen ab. Ueber die Verhandlungen des Gewerbegerichts am 28. Mai und 4. Juni berichtete Reichshausen, über die am 11. und 18. Juni berichtete Reichshausen. Die Verhandlungen sind eine Lobhudelei, da nach Festsetzung durch den Arbeiter 10 Mk. zu wenig enthielt. Da dieser durch Zeugen die Nichtigkeit seiner Behauptung nachweisen konnte, wurde die Firma zur Nachzahlung des Betrages verurteilt. In einem anderen Falle war ein angesehener Kaufmann von der Gewerbegerichtsbesitzer beklagt worden, weil er nicht in der üblichen „falschhabigen“ Kleidung erschienen war. Er wurde mit seinen Entschuldigungsanträgen abgewiesen. Die Diskussion drehte sich u. a. um die Klagen gegen die Futterindustrie. Die Firma hat gegen die Kritik der Besitzer kein Wort zu sagen. Die Besitzer haben die Klagen gegen die Firma nicht in der Hand einer Anzahl Landgerichtsentcheidungen, daß die Verurteilung unzulässig ist, da der Wert des Streitgegenstandes des einzelnen Klägers nicht den Betrag von 100 Mk. übersteigt. Das Zusammenlegen mehrerer Fälle zu einem, um diesen Betrag zu erreichen, ist unzulässig. — Im weiteren hielt Reichshausen einen kurzen Vortrag über die Frage, unter welchen Vorbedingungen eine Arbeitsordnung für den im Betrieb eintretenden Arbeiter rechtmäßig wird.

*** Örtliche Tarifverträge steuerpflichtig.** Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung berichtet, hat der Finanzminister vor einiger Zeit eine prinzipielle Entscheidung darüber getroffen, ob die Tarifverträge und Entschädigungen der untergesetzlichen Einigungsämter steuerpflichtig seien. Er hat jetzt dahin entschieden, daß der Hauptvertrag der Steuer nicht unterliegt, weil sich darin die Bestimmung befindet, daß die Bestimmung irgendwelcher vermögensrechtlicher Ansprüche aus dem Vertrage ausgeschlossen sei. Dagegen seien die örtlichen Verträge steuerpflichtig, und zwar erfordert die eine Vertragsstempel von 3 Mk., da sie die obige Bestimmung des Hauptvertrages nicht enthalten.

*** Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** am Montag, den 24. Juni 1912, nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung. Beschlüsse von Stadträtern über das Verordnungsamt. Haushaltsplan der Stadt-Schulmann-Stiftung für 1912. Bau einer elektrischen Straßenbahnlinie. Einziehung von Verkehrsstellen. Umbau von Straßenbahnlinien. Straßenbau nördlich von Vergamtsstraße. Einrichtung einer Bibliothek für die Fremdenliste. Jubiläumfeier des Annals Jagersberg-Waldenburgerstraße am 1. Juni. Einsetzung der Stadtratskommission. Hochbauten auf Gossanplatz 1. Neuherstellung Robert-Franzstraße. Landeinquartier in der Zeigergasse. Uebernahme der Tagelohnverträge für das Stadtbüreau. Einführung von Preisbegrenzung für einige Straßen. Unterbrechung der Milchlieferung des Schreinerers von Wittenberg für die Einkommenssteuer-Befreiungskommission. Verpachtung von Ackerplänen an der Döbberitzerstraße. Petition um Wiederherstellung im Seebener Weges. Petition betr. Benutzung des Seebener Weges infolge Kanalbau. Petition betr. Natzenstraße in der oberen Er. Klausstraße. Petition betr. Verlegung der Jagentstraße und der Jagentstraße vom Markt zum Friedhof. — Ge-

schlossene Sitzung. Petition um Bewilligung einer Kinder- und Jugendkantine eines Beamten. Anstellung von Beamten. Schiedsmannschaft.

*** Provinzial-Weiterlehre in Magdeburg.** Schneider und Schuhmacher werden darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten arbeitsfähigen Kurse für Gas- und Wasserinstallateure für den 6. Januar 1913 festgelegt. Anträge auf Zulassung sind spätestens 4 Wochen vor dem Beginn der Kurse bei der Provinzial-Weiterlehre-Direktor Professor Hoffelt, Magdeburg, Brandenburgerstraße 9, zu stellen, der auch jede Auskunft über die Kurse mündlich und schriftlich erteilt.

*** Währungsfallende Geld!** Große Wichtigkeit wird dem Publikum bei Umgangnahme von Geldstücken empfohlen, da sich jetzt eine große Menge falsche Stücke zu 1 Mark, 2 Mark und 5 Mark im Umlauf befinden. Beim Postamt 2 in Westfalen wurde erst am 17. Juni wieder ein falsches Fünfundzwanzig Markstück an den Posten übergeben werden mußte. Nicht nur, daß der Fälscher den Schaden von 5 Mark zu tragen hat, es entziehen ihm u. a. auch noch Unannehmlichkeiten durch die Polizei. Die Falschstücke haben den Wert eines Geldes — Bienenes Aussehen und fallen sich leicht an. Im Gewicht sind sie bedeutend leichter als die echten, auch ist der Klang der Münzen ein anderer. Ferner sind eine Anzahl österreichischer 10-Kronenstücke im Umlauf, die etwas kleiner als die 10-Markstücke sind und nur einen Wert von 6 Mark 50 Pfennigen haben.

*** Währungsfallende Geld!** Die nächsten Auffassungen des 500-Jahr-Bestehens der Salzgafel von Halle sind für Sonntag, den 22. d. M., abends 7^{1/2} Uhr, Sonntag nachmittag 3^{1/2} Uhr und Sonntag abends 7^{1/2} Uhr vorgesehen. Es sei besonders noch aufmerksam gemacht, daß die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung vollständig ungetauft, genau wie die Abendvorstellung gegeben wird und daß auswärtige Besucher die Plätze beim Festessen besetzen können. Die Billette werden an der Kasse in der Moritzburg bis fünf vor Beginn der Vorstellung verteilt.

*** Schlagschiff bei der Arbeit.** Am Donnerstag früh erlitt der Portner Robert Wundermann in der Salzgafel Maschinenfabrik einen Schlaganfall. Am Abend vorher wurde der Portner dieser genau verunglückt worden getroffen. Beide wurden in die Klinik überführt.

*** Zusammenstoß.** Gestern nachmittag gegen 1^{1/2} Uhr fuhr ein Wagen der Eisenbahnen mit einem Dienstreifen der Generalangelegenheiten zusammen, wobei das Fahrrad total beschädigt wurde. Der Eisenwagen wurde auch beschädigt. Der Fahrer des Dienstreifens wurde verletzt. Ob ferner die Beteiligten vorgelassen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Unfallursachen sind aus dem Bericht der Ludwig-Buchererstraße heute morgen ein Geschäftswagen der Firma Geller von einem Motorwagen angefahren und leicht beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

*** Helferarbeiten.** Eine weiße Schlägerei entstand gestern abend gegen 9 Uhr am Orinon Hof zwischen mehreren Arbeitern, wobei das Messer wieder in den Hausflur fiel. Die Beteiligten wurden am Kopf verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung geben.

*** Diebstahl.** Auf dem Markt wurde in vergangener Nacht ein Schaufenster erbrochen und einige Sollen entwendet. Der Täter ist noch unbekannt.

Verbands- und Vergnügungs-Kalender.

Apostrophtheater. Heute Freitag geht die einjährige Feste Conin Ramponoulet und das Berliner Sittenbild Der Schichtarbeit eine Neuauflage in Szene. — Wegen Sommerabend, den 22. Juni findet die Vereinsausführung von So'n Windhund, Schwan in drei Akten von Kurt Kraus und Arthur Hoffmann, statt. Dieser Schwan wird gegenwärtig unter der Leitung des Aufreiterclubs in Berlin gegeben. Die Berliner Regellen Nachrichten über den Schwan finden, was noch nicht festgestellt werden ist, man freudig, man sehr! Und wenn das Follenspiel nicht so gefährlich wäre — man hätte sich sogar totgelacht!

Balkons-Theater. Auf Wunsch ist das sogenannte Pfingstfest-Programm noch bis Sonntag prolongiert worden.

Abst. Juni. Stadtverordnetenversammlung. Bei der 28. Juni-Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden unter Kandidaten Genosse Wilh. Richter mit 111 Stimmen, Genosse Friedrich Meißner mit 112 Stimmen gewählt. Die Gegner erhielten 40 und 48 Stimmen. Die vier Mandate der dritten Klasse sind nun alle in unserem Kreis. Die Verteilung war folgende: 1911, wo wir 128 und die Gegner 59 Stimmen aufwanden.

Seben. Der für Sonntag angelegte Theaterabend findet wegen Krankheit einiger Mitglieder nicht statt. Alles Weitere ist aus dem heutigen Interat ersichtlich.

Annahmeverb. Internemergewinn. Die Maschinenfabrik von Gottfried Lindner, Aktien-Gesellschaft, in Ammerdorf hielt am vergangenen Dienstag ihre Generalversammlung ab. Auf ihr waren ganze 14 Aktionäre vertreten, die sich eine Dividende von 2 Proz. bewilligten. Jedoch sollte die sofort zahlbar sein. Die Dividende wurde jedoch nicht so etwas ein, nicht für den Arbeiter, wohl aber für den Aktionär, der nun die sofort zahlbare Dividende im Schwere seines Ansehens in irgendeinem Bawette verbergen muß. Es ist doch etwas herrliches mit der von Gott gewollten „Rechnung“.

Annahmeverb. Parteigenossen und Genossen! Am Sonntagabend um 8^{1/2} Uhr findet im Bürgergarten eine Mitgliederversammlung für den heutigen Distrikt statt. Genosse Redakteur Soenen-Salle wird einen Vortrag halten über das Thema: Der kapitalistische Kampf um die Weltbeherrschung. Da an demselben Tag wichtige Parteigenossen zu erwarten sind, wird um das Ergehen aller Parteigenossen und Genossen hingewiesen. Die Distriktsleitung.

Diese. Schadenfeuer. Am Donnerstag, den 20. Juni, brach im Gebiet des Motormüllensbergers Park in der fünften Stunde durch Ueberhölzung von Teer Feuer aus. Sämtliche Stallgebäude wurden zerstört. Außer einer Dreschmaschine und alle Wirtschaftsgüter gerettet, ebenso der Viehbestand.

Wahl. Gemeinderatswahl. Am Sonntag, den 24. Juni, wurde der Gemeinderatswahltag. Die Wahl wurde für gültig erklärt. In der Klage der Gewerkschaft gegen die Gemeinde wegen der Minderheitswahl im Vorwahl, wurde Rechtsanwalt Schulz und Vertreter vor Gericht beauftragt. Bei der Wahl eines Schuldordnungsmitgliedes wurde Karl Brode gewählt. Die Vorwahlen für einmündige Wähler wurde aufgehoben. Der Wahltag für das Rechnungsjahr 1912-13 schließt in Ermahnung und Ausgabe mit 27.67,87 Mark ab.

Reisberg. Seppels Weg. In der Nacht zum 18. Juni wurde hier im Grundstücken des Mechanikers H. O. B. u. G. ein gebrochen. Die Diebe stahlen drei Fahrräder und verschiedene Haberdaserei. Wie in solchen Fällen meist, so wurde auch hier ein Polizeisoldat herangezogen, der die Diebe aufschließen sollte.

Kaffe, Kakao in hervorragender Qualität — zu extra billigen Preisen — bei **Potte & Broskowski** Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.

Der aus Halle vertriebene Postbote...
Weiß überquert. Dieser Umstand, der schon im vorigen Jahre...

Allerlei.

Die Stimme des Bundes.

Dem Vorstands wird aus W. H. geschrieben: Ein braver...
Der Bruder hat sich für die katholische Regierung...
Der Bruder hat sich für die katholische Regierung...

Aus den Gerichtssälen.

Gewerbegericht.

Vorfall mit Rohstoffen. Ein mühseliger Fall, der sich jüngst...
Der Kläger ging mit der rechten Hand auf das Recht...
Der Kläger ging mit der rechten Hand auf das Recht...

Strassengericht.

Ein Diebstahl. Einem Arbeiter waren in der Zeit von...
Der Dieb hat sich in der Nacht von dem Keller...
Der Dieb hat sich in der Nacht von dem Keller...

Zentral-Bibliothek.

Wasserkanten: Dienstags, Donnerstags abends 8-9 Uhr...
und Sonntags von 10-12 Uhr.

Weiß überquert. Dieser Umstand, der schon im vorigen Jahre...
Der Kolonnenführer Königinn Elisabeth der 1. ungarischen...

Brand eines Ochsengesäßes.

Der Kolonnenführer Königinn Elisabeth der 1. ungarischen...
Der Ochsengesäß wurde durch einen Brand...
Der Ochsengesäß wurde durch einen Brand...

Reines Allerlei.

Ein furchtbares Gemitter mit Gaeßlag ist in der Umgebung von Corball...
Der Ochsengesäß wurde durch einen Brand...
Der Ochsengesäß wurde durch einen Brand...

Verammlungsberichte.

Verammlungsberichte, welche später als zehn Tage nach...
Transportarbeiter. Die geschlossene Mitglieder...
Transportarbeiter. Die geschlossene Mitglieder...

Reite Forderungen für Militärwärter.

Des Königs Hof bringt mandem, der ihn getragen, nur ein...
Der Reiter hat sich für die katholische Regierung...
Der Reiter hat sich für die katholische Regierung...

Das Eisenbahnunglück bei Leipzig.

Die Ursache des Unglücks konnte nicht endgültig festgestellt werden. Es wird...
Der Eisenbahnunglück bei Leipzig...
Der Eisenbahnunglück bei Leipzig...

Nicht nur als Tafel-Butter, sondern infolge des besten reinen milden Geschmacks verwenden fast jeden taufende

und abererlaube Hausfrauen...
Tafelgöttin als Spargel-Butter. Wer probiert, lobt!

Empfehle für Sonnabend und Sonntag: kernigen Schmeer...
Paul Bauermann, Marktplatz 20.

Möbeltransporte...
K. Wehmann, Nordstraße 38.

Fleischhalle Triftstraße (Postgebäude)...
Inhaber: Robert Hummel...
Knechtswurst 21.075

Schneefest...
Karl Tepper, Merseburg, Vorwerk 10.

Spitzfingeln...
Honigkuchen m. Schokolade, empfl. 9 Pf. Gampel, Mittelstr. 6.

Bettbezüge in weiß und bunt...
fertig genäht von 3.50 an.

Einnachegläser...
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90, Rabatmarkt.

Merseburg...
Schneefest...
Karl Tepper, Merseburg, Vorwerk 10.

Fliegenfänger Mucki...
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90, Rabatmarkt.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten...
Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzählung-Geschäfte...
H. Thiele, Göbenstr. 1. p.

Fahrräder und Nähmaschinen...
H. Elkan, Leipz. Str. 87, Bekldg. Gegenst. jeder Art.

lüste und Nütze...
Friedrich Fletner, Geiststr. 23.

Leiderhandlungen...
Herrn Schmidt, Geiststr. 23.

Spezial-Transport...
O. Kästner & Co., Brunoswarte 36.

Zahn-7 ehniker...
W. Muder, Neue Promenade 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt...
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219120622-16/fragment/page=0007



2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 143

Halle a. S., Sonnabend den 22. Juni 1912

23. Jahrg.

Der 9. Genossenschaftstag.

8. Verhandlungstag.

k. z. Berlin, 19. Juni.

Zu Beginn der heutigen Sitzung referierte Dr. August Müller-Hamburg über:

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Kleinhandels.

Er betonte einleitend, es möge vielleicht seltsam klingen, daß der Genossenschaftstag sich mit dieser Frage beschäftigt. Doch einmal hätte der Detailhandel und die Konsumvereine die gleichen volkswirtschaftlichen Funktionen zu erfüllen, zum andern würden sich die Detailisten als Konsumenten sehr häufig mit Konsumvereinstagen beschäftigen. Es wäre daher angebracht, daß die Konsumvereine auch einmal den Detailhandel objektiv behandeln. Das vorliegende statistische Material über den Kleinhandel ist sehr mangelhaft. Die Frage, ob der Handel prohibitiv oder unprohibitiv ist, kommt nicht in Betracht, entscheidend ist hier, daß der Handel volkswirtschaftlich notwendig und nützlich ist. Die Handelsstätigkeit ist eine rein vermittelnde. Je geringer nun die Zahl der im Handel beschäftigten Personen ist, desto vorteilhafter muß dies für die Allgemeinheit sein, denn der Handel bedeutet eine Belastung der Volkswirtschaft. Seit 1882 hat sich die Zahl der Handelsbetriebe um 70,4 Prozent vermehrt. Auf den Bedarf von sieben Familien (30 Personen) kommt ein so großer Aufschlag, daß ein Händler davon existieren kann. Es ist ein unglücklicher Zustand, wenn sieben Familien so viel mehr für die Waren bezahlen müssen, daß sich ein Händler davon ernähren kann. Der Handel muß aber so organisiert sein, daß er ökonomisch am rationalsten wirkt, das bedeutet die Notwendigkeit, eine Verminderung der Zahl der Händler. Seit 1898 liegen die Preise der meisten Produkte fortwährend, wie leben in einer Zeit der Feuerung aller Lebensmittel. Diese unglückliche Preisentwicklung ist eines der bedeutendsten Symptome unserer volkswirtschaftlichen und politischen Entwicklung. Der Feuerung muß entgegengetreten werden. Das könnte erstens dadurch geschehen, daß man die Einkommen der Konsumenten erhöht (Erhöhung des Minimallohnes). Dies geschieht aber nicht. In den letzten Jahren ist das Einkommen der unteren Klassen nicht in dem Maße gestiegen, wie sich die Preise der Waren erhöht haben. Der Feuerung kann ferner entgegengetreten werden durch die Erhöhung des Reallohnes: eine sparsame Verwendung des vorhandenen Einkommens zu ermöglichen. Diese Ausgaben fänden die Konsumvereine zu erfüllen, während der Kleinhandel keinen Einfluß auf die Verminderung der Feuerung hat. Der Waren Austausch muß so ausgegliedert werden, daß die Kosten hierfür so gering wie möglich sind. Der Kleinbetrieb im Detail trägt aber nicht zur Preisermäßigung, sondern zur Preiserschöpfung bei. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt ist daher zu begrüßen, wenn die Warenvermittlung von Großbetrieben im Kleinhandel übernommen wird. Hier unterscheiden wir vier Typen: 1. das Warenhaus, 2. kapitalistische Spezialgeschäfte, 3. großkapitalistische Filialgeschäfte und 4. Konsumvereine. Die Großbetriebe sind leistungsstärker, wie die kleinen Detailisten. Sie können, wenn sie wollen, auch auf soziale Gesichtspunkte Rücksicht nehmen. Die drei ersten Typen sind kapitalistische Unternehmen, während der Konsumverein von sozialen Zielen geleitet wird. Hier stehen sich kapitalistische und sozialistische Betriebsformen gegenüber. Die Entscheidung ist, ob der Konsumverein sein Prinzip gegen den Kapitalismus durchsetzen kann. Der Glaube an die Zukunft der Konsumvereine hängt von der Weltanschauung ab. Eine gerechte Verteilung der Güterverteilung wird sich durchsetzen. Ich glaube an die Konsumvereine und die mit mir daran glauben, werden durch die Entwicklung nicht enttäuscht werden. (Sehr. Beifall.)

An das Referat schloß sich eine kurze zustimmende Debatte. Prof. Staubing er-Darmstadt unterließ nochmals die Tatsache, daß trotz der Entwicklung der Konsumvereine der Handel sich nicht vermindert, sondern noch vermehrt hat. Wenn die Kleinbetriebe auf den Konsumverein schimpfen, dann können sie genau so leicht und kurzfristig wie die Fabrikate bei der Einführung der Eisenbahnen. Der Kleinhandel werde nicht verschwinden, ihm verleihe die Spezialisierung der Warenverteilung.

Den Bericht der Fortbildungskommission unter besonderer Bezugnahme auf die genossenschaftlichen Interdisziplinäre hat hierauf Rupprecht-Erfurt. Die Bildungscommission hat sich folgendes Programm gestellt:

1. Versammlungen der Verwaltungsmitglieder der Konsumvereine bei Einleitungs- und Verhandlung geeigneter Themen durch Referenten, die von der Kommission zur Verfügung gestellt werden.
2. Abhaltung von besonderen Bezirksunterrichtskursen.
3. Zentrale Fortbildungskurse für Fortschrittsleiter in Hamburg.
4. Als letztes und höchstes, allerdings in später Zukunft erreichbares Ziel, die Beschaffung einer Konsumgenossenschaftlichen Hochschule.

Rupprecht betonte, daß der genossenschaftliche Fortbildungsunterricht auf außerordentlicher Bedeutung für die Entwicklung der Konsumvereine sei. Die Tätigkeits der Kommission habe überall nur freudige Zustimmung gefunden und über ihren Nutzen berichte keinerlei Meinungsverschiedenheit. Mehrere Vertreter sich eingehend über die Unterrichtsfrage, deren

bisher sechswochentliche Dauer verlängert werden müsse. Von den 183 Stunden, die der Lehrplan umfasse, fallen allein 84 Stunden auf die Durchführung und 83 Stunden auf das Genossenschaftsrecht. Angefallen sind 147 Stunden den praktischen Hörsälen gewidmet. In die Kommission werden immer große Anforderungen gestellt. Durch die Anstellung eines Beamten und durch die Erleichterung der Bezirksunterrichtskurse für das Tätigkeitsgebiet der Bildungscommission bedeutsam erweitert worden. Hand in Hand damit gehe aber auch eine Ermehrung der Ausgaben. Es sei daher wünschenswert, daß die Vereine dem Bildungsfonds größere Mittel zuwenden. (Beifall.)

Kaufmann-Hamburg erhaltete dann den Bericht über die Interdisziplinäre Klasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Die erste erfreuliche Entscheidung zu verzeichnen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 1000, der Bezirks-Mitgliedsbeitrag fünf bis Ende 1911 auf 500. Durch die Privatbeamtenversicherung macht sich eine Statutenänderung nötig. Die Klasse soll aber in ihrer jetzigen Form als Aufsichtsstufe bestehen bleiben.

Über die Tätigkeit des Tarifamtes berichtete Rieger-Hamburg. Er erklärte, daß das Zusammenarbeiten der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Vertreter im Tarifamt das denkbar beste sei. Der Berichterstatter besprach die Entscheidungen des Tarifamtes. Diese betreffen: Erhöhung der Ortszuschläge, die Zahlung von Begehrenden an Käufer bei Arbeitsveränderungen, die Notwendigkeit der schriftlichen Festlegung von Sonderabmachungen zwischen Gewerkschaften und Genossenschaften; Vertretung von Parteien vor dem Tarifamt; Zahlung der Differenz zwischen Lohn und Krankengeld bei Erkrankungen, die länger als drei Wochen dauern, und Zahlung von Begehrenden an Wirtsfahrer bei Halbtagsstouren. Von 214 Genossenschaften, die 62 Vereine betreiben, haben 170 den Tarifamt anerkannt, die insgesamt 2180 Wäden beschäftigen. Nicht tarifamtlich sind 44 Vereine mit 92 Wäden. Von 180 Verbandsvereinen, die Transportarbeiter beschäftigen, haben 161 mit 2002 den Tarifamt anerkannt. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der tarifamtlich anerkannten zuzunehmen. Das Tarifamt beobachtet aber, daß immer noch einige Konsumvereine sich weigern, die Tarife anzuerkennen.

Der Berichterstatter begründete zum Schluß seiner Ausführungen nachfolgende Resolution, mit der ein einheitlicher Schritt gemacht werde, daß sämtliche Tarife sich auf einem Reichstarif ausbauen:

„Der neunte ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, vom 17. bis 19. Juni 1912 in Berlin, erklärt sich im Prinzip damit einverstanden, daß die von den einzelnen Konsumgenossenschaften, Konsumgenossenschaftlichen Vereinigungen, Gruppen solcher Genossenschaften und genossenschaftlichen Vereinigungen oder Bezirksverbänden des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine mit anderen Gewerkschaften als der Bäcker, Transportarbeiter, Lagerhalter und Handlungsgehilfen abgeschlossenen Tarifverträge der Reichspräsident des Tarifamtes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine unterstellt werden.“

Voraussetzung der Unterstellung ist die Einbindung des Tarifvertrags an das Tarifamt und die vorbehaltlose Anerkennung seitens der Kontrahenten, daß die die aus der Auslegung und Anwendung des eingetragenen Tarifvertrags entstehenden Streitigkeiten der Entscheidung des Tarifamtes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine unterbreiten und sich den Entscheidungen des Tarifamtes fügen werden.“

Den Gewerkschaftsvorständen ist es überlassen, Vorschläge für die Vertretung der neu hinzutretenden Gewerkschaften in das Tarifamt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zu machen.

Die genossenschaftlichen Mitglieder des Tarifamtes werden beauftragt, diese Vorschläge zu prüfen und eine entsprechende Änderung der Grundätze für die Tätigkeit des Tarifamtes zu vereinbaren. Diese Vereinbarung unterliegt auf genossenschaftlicher Seite der Zustimmung des Verbandes und des Ausschusses des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, die auch etwa erforderliche Ergänzungsmaßnahmen für die Festsetzung des Tarifamtes bis zum nächsten ordentlichen Genossenschaftstag vorzunehmen haben.“

An den Bericht schloß sich eine Debatte, in der Störmer-Erfurt wünschte, daß, wenn die Genossenschaften Arbeitskräfte benötigen, sie zunächst ihre Mitglieder heranziehen.

Dreher-Berlin (Mitglied des Tarifamtes) betonte dem gegenüber, daß an der Vermittlung der Arbeitskräfte durch die Organisationen festgehalten werden müsse. Die Anwesenheit Störmers bedeutete eine Aufspaltung der Gewerkschaften, gegen die man sich wenden müsse.

Döhnel-Leipzig (Lagerhalter) und Weidler-Hamburg (Wäden) unterließen diese Ausführungen.

Krüger-Münster wünschte, daß auch die Handlungsgehilfen und Lagerhalter einen Reichstarif mit dem Zentralverband abschließen.

Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Als Mitglieder des Tarifamtes wurden gewählt: Rieger, v. Elm, Pöhlert und Lorenz-Hamburg.

Den Bericht des Ausschusses erstattete v. Elm-Hamburg. Er beantragte, dem Vorstand Einsetzung zu erteilen und Genehmigung der Verbandsrechnung. Der Genossenschaftstag stimmte diesem zu.

Das auscheidende Vorstandsmittglied Barth-München wurde einstimmig wiedergewählt. Ebenso die auscheidenden

Ausschussmitglieder v. Elm-Hamburg, Professor Staubing er-Darmstadt und Pöhlert-Berlin.

Die Voranfrage und Festsetzung der Beiträge zu den Kosten des Verbandes wurden genehmigt.

Damit waren die Arbeiten des Genossenschaftstages beendet. Der nächstjährige Genossenschaftstag findet voraussichtlich in Dresden statt.

Frauenbewegung.

Frauentatt in amerikanischen Wahlkampf.

Die heranabenden Wahlkämpfe in den Vereinigten Staaten werden ein kräftigeres Eingreifen der amerikanischen Frauen in das „große politische Spiel“ zeitigen, als bei irgendeiner früheren Wahlbewegung davon die Rede sein konnte. Liberaler Frauenmänner Frauen die Pflichten der mit ihrem allereinstimmigen Bestreben nach den höchsten politischen Schicksalen durch den republikanischen Kandidaten: den hiesigen Präsidenten Taft und seinen „bestimmten“ Amtsvorgänger Roosevelt, die beide, o, so recht werden, wenn sie sich jetzt vor aller Welt untereinander als „Kämpfer“, „Kämpfer“ und grunderbore „Demagogen“ denuncieren. Tafts Niederlage in den Vorwahlen Kaliforniens und des Mittelwestens wird direkt als das Werk der entweder bereits stimmberchtigten oder doch schon einen bestimmten Einfluß auf die öffentliche Meinung ausübende Frauen bezeichnet.

In Kalifornien und einigen anderen Staaten ist es ungewöhnlich und unbekannt, daß die nachberechtigten Bürgerinnen, soweit sie sich als republikanische Wählerinnen an den Primärwahlen beteiligen, den Ausschlag zugunsten Roosevelts gegeben haben, der jetzt wieder als radikaler Volkstribun posiert. Roosevelts Antwort auf die Frage: „Was dünkt die von Wahlrecht der Frau?“ lautet: „Die Frauen werden das Wahlrecht überall bekommen und sollen es haben, sobald sich klar herausstellt, daß sie es in ihrer Weisheit überhaupt wünschen.“ Ein Beispiel der demagogischen Kunst, sich in allen großen Fragen um eine offene persönliche Stellungnahme loszulösen genossenschaftlich herüberbrücken. Im Osten hat der Mannheimer der politischen Ethik bei den Stimmzettel-Abgaben, wie im Westen. So haben die New Yorker Frauen sich einen in Aussicht gestellte Beteiligung Roosevelts an ihrer kürzlichen großen Parade, in der auch unsere Genossinnen marschierten, nicht verheben, und die Stimmung der bürgerlichen Frauen ist hier, wie im ganzen Osten, mehr für den dritten republikanischen Kandidaten-Präsidenten, den Senator La Follette, der sich mit aller Schärfe für das Frauenstimmrecht erklärt und prophezeit hat, in fünf bis zehn Jahren würden die Frauen der ganzen Union das „Vollrecht“ besitzen. Die „Suffragetten“ treten im Staat New York aber auch schon sehr aktiv auf und greifen auch in die gleichzeitige mit den nationalen Wahlen stattfindende Kampagne zur Erneuerung des Staatsparlamentes ein. Wichtig durch die Untersuchungen dieses Frühjahres, wobei sie durch die Wortführer einiger Senatoren um den schon sicher geglaubten Sieg des Frauenstimmrechts-Amenemens geprellt wurden, präsentieren sie jetzt schon einen jeden Kandidaten schriftliche Prinzipien-Erklärungen zur Unterzeichnung, und diese Erklärungen befragen dreierlei: erstens, daß der Kandidat, wenn gewählt und zum Mitgliede des zehnjährigen Ausschusses bestimmt, alles in seiner Macht Strebende tun werde, um das Komitee gegebenenfalls zu veranlassen, das Frauenstimmrechts-Amenement in gütlichem Sinne anzunehmen; zweitens, daß er im Plenum dafür einträte, das Amenement der vorgeschriebenen Abstimmung des Volkes zu unterbreiten; drittens, daß er jede menschenwürdige Anstrengung machen werde, anwendbar zu sein, wenn das Frauenwahlrecht in Komitee oder Plenum zur Verhandlung steht. Zur Tatzeit der verdienstlichen, wohlorganisierten und außerordentlich starken bürgerlichen „Suffragetten“-Verbände gehört aber auch der persönliche Appell an möglichst jeden einzelnen Wähler im Staate, nicht nur an Gatten, Brüder und Väter, deren politische Bearbeitung natürlich in erster Reihe kommt. Vieles geht man auch schon daran, die wirtschaftliche Macht der Frau als Voraussetzungen eigenen Weibes wie des größeren Teils der Einkünfte des Gatten im Wahlkampf zu fruchtbarisieren, und es ist hier, daß die Frauen besonders in der Opposition gegen reaktionäre Kandidaten einen großen, oft genug entscheidenden Einfluß entwickeln werden. Die Führerinnen sagen denn auch schon zuversichtlich den Sieg des Frauenstimmrechts-Amenemens im Jahre 1913 voraus. Die Frauen schlagen aber auch dann, wenn sie den Kampf nicht in der Opposition führen, zuweilen bereits große und siegreiche Schlachten. Beweis dafür war vor wenigen Monaten die Bürgermeistereiwahl in Philadelphia, wo die Frauen die Wahl eines bürgerlichen Reformers, Rudolph Wiantzenburg, des Gatten der sozialen Suffragetten-Führerin, durchsetzten, womit sie gleichzeitig eine für später unvorstellig gehaltene gewalttätige Korruptionsbereinigung brachten, die noch über die Lammens-Spighubers-Wirtschaft von New York geht. Die „Suffragetten“ kämpften dort gemeinschaftlich mit dem „ehrbaren“ Bürgertum und bildeten ein 5000 Personen starkes „Frauen-Komitee“ für gute Stadterneuerung, eine Organisation, die sich bei aller Redlichkeit der Frauen in den Wahllokalen selber doch als mächtiger erweist, als beide bürgerliche Parteiorganisationen (die sogenannten „Machdinnen“). Die Frauen leisten riesige Veranlassungen, und um ein Beispiel für den Ton amerikanischer „Suffragetten“ zu geben, sei giltig, was beispielsweise

Wir sind billig! Wir bieten grösste Vorteile! Kaufen Sie bei uns! Prüfen Sie unsere Qualitäten!

Vorteilhafte Schuhwaren.

Kinder-Sandalen Paar 3 ⁵⁰ 3 ⁰⁰ 2 ⁴⁰ 4 ⁹⁵ 4 ⁵⁰	Kinder-Segeltuchschuhe Paar 2 ⁶⁰ 1 ⁷⁵ 1 ⁴⁵	Damen-Halbschuhe Paar 8 ⁷⁵ 5 ⁹⁵ 3 ⁹⁵	Kord-, Plüsch-, Leder-, Sammet-, Tuch- u. Filz-Pantoffeln Paar 3 ⁷⁵ 4 ⁴⁵ 3 ⁵⁰
Kinder-Turnschuhe Paar 2 ²⁵ 1 ⁷⁵ 1 ⁴⁵ 1 ⁰⁰	Damen-Zeugschuhe Paar 3 ⁵⁰ 2 ⁸⁵ 1 ⁹⁵	Herren-Sandalen Paar 3 ⁷⁵ 4 ⁴⁵ 3 ⁵⁰	Herren-Segeltuchschuhe Paar 3 ⁹⁵ 3 ²⁵

jo nach Ausführung . . Paar 2⁸⁵ bis 6⁰⁰

Allgemeine und Beamten-Konsum-Marken, oder Rabatt-Spar-Vereinigungs-Marken; auf Wunsch auch in bar.

Frau Inaugene Daller als Rednerin in einer solchen Versammlung zum Besten gab:

„Es ist Zeit für uns Frauen, uns mit der Politik zu beschäftigen, weil die Politik sich immer mehr mit uns beschäftigt. Sie macht sich in unseren Häusern, in unseren Schulen geltend. Evidenzunabhängig Schulgebäude der Stadt sind ohne Feuer-Kollektiven. Die Nahrungsmitteleinspektion, der Zustand unserer Straßen, der Gaspreis, den wir zahlen, alles das sind Fragen der Politik“ usw.

In anderen Staaten wenden die Frauen auch Kampfmittel an, wie sie an politisch weniger interessierte Kreise der Bevölkerung angewendet zu sein in Kansas-St. — des Mannes Liebe geht durch den Magen — periodische Frauenfrühstücks-Manette, wobei jeder Bürger, zugunsten des Gutes weiblicher Kostüm und der Heberedamkeit politischer Tafel-Rednerinnen, freien Zutritt hat. In Kalifornien pilgernde Frauen mit Geländeaufnahmen durch den Staat und deliktischen der „Wohs“ mit frischegebundenen Kuchen, um dann von den Gästen, denen der Kuchen gefallen habe, das Gelübde zu fordern, im Referendum für das Frauenwahlrechts-Amendement zu stimmen, und die Gelübde werden überall prompt erfüllt und angestrichelt, auch meist geschrieben. Sehr beliebt sind auch „Satzungen-Theater“ usw., taktische Mittel, die dem europäischen Geschmack oft mundrecht scheinen mögen und ihre Rechtfertigung auch nur durch den Erfolg erhalten, mit dem sie angewendet werden.

Aus der Provinz.

Agarischer Wahl-Terrorismus.

Unter dieser Spitzmarke berichteten wir in Nr. 96 unseres Blattes über die ungläublichen Vorgänge am Städtewahltag in Oelsch bei Mülheim. Die sogenannten Ordnungsparteier fürchteten, daß unser Mandat Genosse Pollender als Sieger aus der Wahl hervorzuheben würde. Um das zu verhindern, wandten sie seine geistigen Kräfte an, wobei aber das Mittel, das sie fortgesetzt unserer Partei nachrechen: nämlich den schäblichsten Terror. Obwohl es jedem Wähler freisteht, sich einen Ort auszuwählen, an dem er der Wahlhandlung beiwohnen will, gibt es doch heute noch eine Reihe von Wahlorten, die von dem noch gültigen Erlass des früheren Ministers von D. E. r. u. r. t. nicht wissen wollen. Diese Herren haben allen Anschein nach sich das Motto gesetzt: Wo kein Kläger, da ist auch kein Richter! Wer nach jedem Wahlprozeß handelt, kennt in seinem ungeheuren Dandel oft seine Grenzen. Es kommt noch hinzu, daß die Staatsanwaltschaft selbst in solchen Fällen von Gesetzesverletzung nicht im öffentlichen Interesse Anklage erhebt. Auf den Wahltag kam es nicht zu, sondern nur die „anarchischen“ und „unheimlichen“ auf einen Abend führte. Ein „Lichtens-mitbürger Herr“ scheint auch der Wahlort der Elite in Oelsch gewesen zu sein, wie aus Gerichtsverhandlungen auch hier zeigen, die sich infolge seiner „Antisubjekt“ als Wahlort bei der letzten Reichstagswahl nötig machten. Wir erhalten darüber folgenden Bericht:

Die Vorgänge bei der Reichstagswahl in unserem Orte hatten am 19. April vor dem Schöffengericht Mülheim in noch ein Nachspiel gehabt. Das Gericht hatte den Ortsrichter und damaligen Wahlort Herr Neuhardt Elite zu einer Geldstrafe von 50 Mark oder fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Der zweite Angeklagte, der Gutsherr Strich, war aber schon verurteilt worden. Die dritte Angeklagte, die Wittwe Wittmann, wurde ebenfalls verurteilt, wobei die Strafe in Geld oder Gefängnis bestand. Ein weiterer Angeklagter, der Herr Strich, wurde ebenfalls verurteilt, wobei die Strafe in Geld oder Gefängnis bestand.

Hoback und Ungeduld. Lokalkampf. Seitdem die Industrie bei uns ihren Eingang gehalten hat, ist es erfreulich, die Wahrehung an machen, daß das obige Verbot, das die Arbeiter erzwungen, die Arbeiter erklärte, daß nur durch den Zusammenbruch in Organisationen eine Lösung über Lebenslage möglich sei. Um das ganz auszunutzen, muß der Arbeiter sich mit seinen Berufsgenossen verständigen können, er muß dazu Organisationen, die ihn unterstützen, anerkennen. Wir werden kämpfen, Genossen, bis man uns als gleichberechtigt anerkennt und uns als Organisation wie als Gatte aufnimmt. Wer wollte in solch einem Kampfe absteigen?

Hoback. Toldeu aus für die sogenannte National-Flugende wurde auch hier der Beistand gewonnen. In höheren Kreisen geht der Wunsch, die Arbeiter zu unterstützen, immer mehr in die Wege. Die Arbeiter haben aber nicht die Mittel, um sich zu unterstützen, mögen die Arbeitgeber in ihren eigenen Beuteln greifen. Darum nochmals, Arbeiter Tödeu zu!

Angerhanen. Stadteordneten-Schönung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sollte der Vorstand mit dem Beirat der Arbeiter über die Wiederannahme ihrer Ämter durch die Stadträte für zulässig erklärt hat. Damit ist die Sache endgültig beigelegt. — Unter Punkt 1 wurden Wahlen für verschiedene Kommissionen vorgenommen. Unter anderem wurde Genosse W. i. s. in die Friede- und Gerechtigkeit- und Wohlstand-Kommissionen gewählt. Für die beim Parteitag der Arbeiterpartei verunglückten Schwerarbeiter soll ein Denkmahl errichtet werden. Die Kosten betragen 3000 Mark, sie sollen den Sparfahnenüberschüssen entnommen werden. Gegen zwei Mitglieder der Kommission, die die Angelegenheit des Anlegen von elektrischem Licht im Hofgebäude und im Armenhaus wird genehmigt. Für das Armenhaus, das zurzeit Gasbeleuchtung hat, wird die vollständige Umwandlung elektrischen Lichtes abgelehnt, da die Veranschlagung für die Umwandlung zu hoch ist. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt.

antragte Freisprechung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Elite, weil er seine polizeiliche Gewalt erheblich überschritten und durch sein Verhalten viel böses Blut gemacht habe, wegen der schweren Verletzung um 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis und wegen Körperverletzung um weiten 50 Mark Geldstrafe. Dem Beschuldigten wird die Befugnis ausgenommen, einmal im Monat für das Wohlsein auf Kosten des Angeklagten das Urteil zu verurteilen.

Aus der Beurteilung geht klar hervor, daß die Elite gewisse Befugnisse hat überschritten hat. Zwar ist es eine gewisse Genugtuung, daß die Berufungskammer die Strafe etwas erhöhte, aber man fragt sich trotzdem noch, was wäre mit Arbeitern geschehen, die in ähnlicher Weise vorgegangen wären? Wir erinnern bei dieser Gelegenheit nur an das vor kurzem gefällte Urteil gegen zwei Genossen aus dem Kreis E. i. s. Sie hatten niemanden verletzt, sie hatten auch niemanden misshandelt, und doch wurden sie jeder zu vier Monaten Gefängnis verurteilt!

Vassendorf. Parteiverammlung. Am Sonnabend, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr, hält der Distrikt seine Monats-Versammlung im Deutschen Hofe ab. Genosse Kappeler als Vize hat einen Vortrag über die Bedeutung der Partei in der Reichstagswahl gehalten, der sehr wichtig und reichhaltig, so daß der Versammlungsbereich viele Genossen und jeder Genossin unbedingt notwendig ist. Also auf in die Versammlung, und werde jeder neue Mitglieder.

Merseburg. Der Besonderegerichtsbeamte. Einen dreitägigen Schwindel verübte im April d. J. der 26-jährige Konflikt Friedrich Rich von hier. Er ist schon mehrfach verurteilt. Er hat in der letzten Gerichtsverhandlung einen heiligen Reliquien Kettler geleistet, der ihm alles mögliche untertraut hatte. Der Kettler sagte ihm um das betreffende Zahlung der mit seiner Gefängnisstrafe verbundenen Gerichtskosten. Dann erwiderte er dem R. und daß er keine Habe, bestehend in Garbener, einem Sparfahnenbuch von 30 Mark, und einem kleinen Schmuckstück. Er hat die Sachen nur für sich selbst, nicht für den Kettler, und hat die Sachen nur für sich selbst, nicht für den Kettler, und hat die Sachen nur für sich selbst, nicht für den Kettler.

Mücheln. In M. J. e. r. u. n. Infolge eines Unfalls, der am 19. April in M. J. e. r. u. n. stattfand, wurde ein Arbeiter, der sich in der Fabrik befand, von einem Fallwerkzeug verletzt. Die Verletzung war so schwer, daß der Arbeiter sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Fabrikanten haben die Kosten der Behandlung übernommen, was für den Arbeiter eine große Erleichterung darstellt.

Hoback. Toldeu aus für die sogenannte National-Flugende wurde auch hier der Beistand gewonnen. In höheren Kreisen geht der Wunsch, die Arbeiter zu unterstützen, immer mehr in die Wege. Die Arbeiter haben aber nicht die Mittel, um sich zu unterstützen, mögen die Arbeitgeber in ihren eigenen Beuteln greifen. Darum nochmals, Arbeiter Tödeu zu!

Angerhanen. Stadteordneten-Schönung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sollte der Vorstand mit dem Beirat der Arbeiter über die Wiederannahme ihrer Ämter durch die Stadträte für zulässig erklärt hat. Damit ist die Sache endgültig beigelegt. — Unter Punkt 1 wurden Wahlen für verschiedene Kommissionen vorgenommen. Unter anderem wurde Genosse W. i. s. in die Friede- und Gerechtigkeit- und Wohlstand-Kommissionen gewählt. Für die beim Parteitag der Arbeiterpartei verunglückten Schwerarbeiter soll ein Denkmahl errichtet werden. Die Kosten betragen 3000 Mark, sie sollen den Sparfahnenüberschüssen entnommen werden. Gegen zwei Mitglieder der Kommission, die die Angelegenheit des Anlegen von elektrischem Licht im Hofgebäude und im Armenhaus wird genehmigt. Für das Armenhaus, das zurzeit Gasbeleuchtung hat, wird die vollständige Umwandlung elektrischen Lichtes abgelehnt, da die Veranschlagung für die Umwandlung zu hoch ist. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt.

Angerhanen. Stadteordneten-Schönung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sollte der Vorstand mit dem Beirat der Arbeiter über die Wiederannahme ihrer Ämter durch die Stadträte für zulässig erklärt hat. Damit ist die Sache endgültig beigelegt. — Unter Punkt 1 wurden Wahlen für verschiedene Kommissionen vorgenommen. Unter anderem wurde Genosse W. i. s. in die Friede- und Gerechtigkeit- und Wohlstand-Kommissionen gewählt. Für die beim Parteitag der Arbeiterpartei verunglückten Schwerarbeiter soll ein Denkmahl errichtet werden. Die Kosten betragen 3000 Mark, sie sollen den Sparfahnenüberschüssen entnommen werden. Gegen zwei Mitglieder der Kommission, die die Angelegenheit des Anlegen von elektrischem Licht im Hofgebäude und im Armenhaus wird genehmigt. Für das Armenhaus, das zurzeit Gasbeleuchtung hat, wird die vollständige Umwandlung elektrischen Lichtes abgelehnt, da die Veranschlagung für die Umwandlung zu hoch ist. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt.

besorgen oder auch im Winter warme Kleidung zu liefern. Die bürgerlichen Stadträte sind nicht bereit, die Kosten der Kleidung zu übernehmen, was für die Arbeiter eine große Belastung darstellt. Die Arbeiter fordern, daß die Stadträte die Kosten der Kleidung übernehmen, was für die Arbeiter eine große Erleichterung darstellt.

Angerhanen. Stadteordneten-Schönung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sollte der Vorstand mit dem Beirat der Arbeiter über die Wiederannahme ihrer Ämter durch die Stadträte für zulässig erklärt hat. Damit ist die Sache endgültig beigelegt. — Unter Punkt 1 wurden Wahlen für verschiedene Kommissionen vorgenommen. Unter anderem wurde Genosse W. i. s. in die Friede- und Gerechtigkeit- und Wohlstand-Kommissionen gewählt. Für die beim Parteitag der Arbeiterpartei verunglückten Schwerarbeiter soll ein Denkmahl errichtet werden. Die Kosten betragen 3000 Mark, sie sollen den Sparfahnenüberschüssen entnommen werden. Gegen zwei Mitglieder der Kommission, die die Angelegenheit des Anlegen von elektrischem Licht im Hofgebäude und im Armenhaus wird genehmigt. Für das Armenhaus, das zurzeit Gasbeleuchtung hat, wird die vollständige Umwandlung elektrischen Lichtes abgelehnt, da die Veranschlagung für die Umwandlung zu hoch ist. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt.

Angerhanen. Stadteordneten-Schönung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sollte der Vorstand mit dem Beirat der Arbeiter über die Wiederannahme ihrer Ämter durch die Stadträte für zulässig erklärt hat. Damit ist die Sache endgültig beigelegt. — Unter Punkt 1 wurden Wahlen für verschiedene Kommissionen vorgenommen. Unter anderem wurde Genosse W. i. s. in die Friede- und Gerechtigkeit- und Wohlstand-Kommissionen gewählt. Für die beim Parteitag der Arbeiterpartei verunglückten Schwerarbeiter soll ein Denkmahl errichtet werden. Die Kosten betragen 3000 Mark, sie sollen den Sparfahnenüberschüssen entnommen werden. Gegen zwei Mitglieder der Kommission, die die Angelegenheit des Anlegen von elektrischem Licht im Hofgebäude und im Armenhaus wird genehmigt. Für das Armenhaus, das zurzeit Gasbeleuchtung hat, wird die vollständige Umwandlung elektrischen Lichtes abgelehnt, da die Veranschlagung für die Umwandlung zu hoch ist. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt.

Angerhanen. Stadteordneten-Schönung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sollte der Vorstand mit dem Beirat der Arbeiter über die Wiederannahme ihrer Ämter durch die Stadträte für zulässig erklärt hat. Damit ist die Sache endgültig beigelegt. — Unter Punkt 1 wurden Wahlen für verschiedene Kommissionen vorgenommen. Unter anderem wurde Genosse W. i. s. in die Friede- und Gerechtigkeit- und Wohlstand-Kommissionen gewählt. Für die beim Parteitag der Arbeiterpartei verunglückten Schwerarbeiter soll ein Denkmahl errichtet werden. Die Kosten betragen 3000 Mark, sie sollen den Sparfahnenüberschüssen entnommen werden. Gegen zwei Mitglieder der Kommission, die die Angelegenheit des Anlegen von elektrischem Licht im Hofgebäude und im Armenhaus wird genehmigt. Für das Armenhaus, das zurzeit Gasbeleuchtung hat, wird die vollständige Umwandlung elektrischen Lichtes abgelehnt, da die Veranschlagung für die Umwandlung zu hoch ist. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt.

Angerhanen. Stadteordneten-Schönung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sollte der Vorstand mit dem Beirat der Arbeiter über die Wiederannahme ihrer Ämter durch die Stadträte für zulässig erklärt hat. Damit ist die Sache endgültig beigelegt. — Unter Punkt 1 wurden Wahlen für verschiedene Kommissionen vorgenommen. Unter anderem wurde Genosse W. i. s. in die Friede- und Gerechtigkeit- und Wohlstand-Kommissionen gewählt. Für die beim Parteitag der Arbeiterpartei verunglückten Schwerarbeiter soll ein Denkmahl errichtet werden. Die Kosten betragen 3000 Mark, sie sollen den Sparfahnenüberschüssen entnommen werden. Gegen zwei Mitglieder der Kommission, die die Angelegenheit des Anlegen von elektrischem Licht im Hofgebäude und im Armenhaus wird genehmigt. Für das Armenhaus, das zurzeit Gasbeleuchtung hat, wird die vollständige Umwandlung elektrischen Lichtes abgelehnt, da die Veranschlagung für die Umwandlung zu hoch ist. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt.

Angerhanen. Stadteordneten-Schönung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sollte der Vorstand mit dem Beirat der Arbeiter über die Wiederannahme ihrer Ämter durch die Stadträte für zulässig erklärt hat. Damit ist die Sache endgültig beigelegt. — Unter Punkt 1 wurden Wahlen für verschiedene Kommissionen vorgenommen. Unter anderem wurde Genosse W. i. s. in die Friede- und Gerechtigkeit- und Wohlstand-Kommissionen gewählt. Für die beim Parteitag der Arbeiterpartei verunglückten Schwerarbeiter soll ein Denkmahl errichtet werden. Die Kosten betragen 3000 Mark, sie sollen den Sparfahnenüberschüssen entnommen werden. Gegen zwei Mitglieder der Kommission, die die Angelegenheit des Anlegen von elektrischem Licht im Hofgebäude und im Armenhaus wird genehmigt. Für das Armenhaus, das zurzeit Gasbeleuchtung hat, wird die vollständige Umwandlung elektrischen Lichtes abgelehnt, da die Veranschlagung für die Umwandlung zu hoch ist. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt.

Angerhanen. Stadteordneten-Schönung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sollte der Vorstand mit dem Beirat der Arbeiter über die Wiederannahme ihrer Ämter durch die Stadträte für zulässig erklärt hat. Damit ist die Sache endgültig beigelegt. — Unter Punkt 1 wurden Wahlen für verschiedene Kommissionen vorgenommen. Unter anderem wurde Genosse W. i. s. in die Friede- und Gerechtigkeit- und Wohlstand-Kommissionen gewählt. Für die beim Parteitag der Arbeiterpartei verunglückten Schwerarbeiter soll ein Denkmahl errichtet werden. Die Kosten betragen 3000 Mark, sie sollen den Sparfahnenüberschüssen entnommen werden. Gegen zwei Mitglieder der Kommission, die die Angelegenheit des Anlegen von elektrischem Licht im Hofgebäude und im Armenhaus wird genehmigt. Für das Armenhaus, das zurzeit Gasbeleuchtung hat, wird die vollständige Umwandlung elektrischen Lichtes abgelehnt, da die Veranschlagung für die Umwandlung zu hoch ist. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt.

Angerhanen. Stadteordneten-Schönung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sollte der Vorstand mit dem Beirat der Arbeiter über die Wiederannahme ihrer Ämter durch die Stadträte für zulässig erklärt hat. Damit ist die Sache endgültig beigelegt. — Unter Punkt 1 wurden Wahlen für verschiedene Kommissionen vorgenommen. Unter anderem wurde Genosse W. i. s. in die Friede- und Gerechtigkeit- und Wohlstand-Kommissionen gewählt. Für die beim Parteitag der Arbeiterpartei verunglückten Schwerarbeiter soll ein Denkmahl errichtet werden. Die Kosten betragen 3000 Mark, sie sollen den Sparfahnenüberschüssen entnommen werden. Gegen zwei Mitglieder der Kommission, die die Angelegenheit des Anlegen von elektrischem Licht im Hofgebäude und im Armenhaus wird genehmigt. Für das Armenhaus, das zurzeit Gasbeleuchtung hat, wird die vollständige Umwandlung elektrischen Lichtes abgelehnt, da die Veranschlagung für die Umwandlung zu hoch ist. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt.

Angerhanen. Stadteordneten-Schönung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sollte der Vorstand mit dem Beirat der Arbeiter über die Wiederannahme ihrer Ämter durch die Stadträte für zulässig erklärt hat. Damit ist die Sache endgültig beigelegt. — Unter Punkt 1 wurden Wahlen für verschiedene Kommissionen vorgenommen. Unter anderem wurde Genosse W. i. s. in die Friede- und Gerechtigkeit- und Wohlstand-Kommissionen gewählt. Für die beim Parteitag der Arbeiterpartei verunglückten Schwerarbeiter soll ein Denkmahl errichtet werden. Die Kosten betragen 3000 Mark, sie sollen den Sparfahnenüberschüssen entnommen werden. Gegen zwei Mitglieder der Kommission, die die Angelegenheit des Anlegen von elektrischem Licht im Hofgebäude und im Armenhaus wird genehmigt. Für das Armenhaus, das zurzeit Gasbeleuchtung hat, wird die vollständige Umwandlung elektrischen Lichtes abgelehnt, da die Veranschlagung für die Umwandlung zu hoch ist. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt.

Angerhanen. Stadteordneten-Schönung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sollte der Vorstand mit dem Beirat der Arbeiter über die Wiederannahme ihrer Ämter durch die Stadträte für zulässig erklärt hat. Damit ist die Sache endgültig beigelegt. — Unter Punkt 1 wurden Wahlen für verschiedene Kommissionen vorgenommen. Unter anderem wurde Genosse W. i. s. in die Friede- und Gerechtigkeit- und Wohlstand-Kommissionen gewählt. Für die beim Parteitag der Arbeiterpartei verunglückten Schwerarbeiter soll ein Denkmahl errichtet werden. Die Kosten betragen 3000 Mark, sie sollen den Sparfahnenüberschüssen entnommen werden. Gegen zwei Mitglieder der Kommission, die die Angelegenheit des Anlegen von elektrischem Licht im Hofgebäude und im Armenhaus wird genehmigt. Für das Armenhaus, das zurzeit Gasbeleuchtung hat, wird die vollständige Umwandlung elektrischen Lichtes abgelehnt, da die Veranschlagung für die Umwandlung zu hoch ist. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt. — Der Antrag, die Arbeiterpartei in die Verwaltung des Armenhauses zu übernehmen, wurde abgelehnt.